



Kultur in NRW

Der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016





Der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

Preisverleihung am 14. November 2016
im LWL- Museum für Kunst und Kultur, Münster



Inhalt

Vorwort	05	
Bildende Kunst	06	Louisa Clement
	12	Matthias Wollgast
Literatur	18	Sonja vom Brocke
	24	Georg Leß
Musik	30	Aleksey Semenenko
	36	Janning Trumann
Theater/Tanz	42	Hannah Biedermann
	48	Merle Wasmuth
Film	54	Laurentia Genske
		Robin Humboldt
	60	Hannah Dörr
Medienkunst	66	Alexander Pascal Forré
	72	Isabella Fürnkäs
Architektur	78	Martin Bachem
	84	Elisabeth Bartscher
		Alexander Bartscher
Jury	90	
Preisträgerinnen und Preisträger 1957 – 2016	91	
Impressum	96	



In gesellschaftlich bewegten Zeiten wie diesen nimmt die Relevanz von künstlerischer Arbeit im öffentlichen Bewusstsein zu. Auch in Nordrhein-Westfalen nehmen wir eine wachsende Neugier auf Kunst und ein neues Interesse an Kultur wahr.

Es spiegelt sich nicht nur in Besucherzahlen, sondern auch in der Intensität von Debatten und einer neuen Qualität von Auseinandersetzung. Denn in der Kunst werden wichtige Fragen unserer Zeit verhandelt: Fragen nach Identität und Zugehörigkeit, aber auch der Freiheit, der Akzeptanz des Anderen und Fremden und danach, wie wir diese Werte leben wollen.

Auf unterschiedlichste Weise können Künstlerinnen und Künstler Zuschreibungen und Prozesse sichtbar machen und damit unseren Blick auf gesellschaftliche Veränderungen lenken. Kunst kann ein Erfahrungsraum sein, in dem wir Dissonantes, Konträres oder auch Widersprüchliches durchspielen oder auszuhalten lernen.

Dass wir auch in diesem Jahr wieder in allen Sparten hochbegabte junge Künstlerinnen und Künstler auszeichnen können, freut mich sehr. Ganz besonders danke ich den Jurymitgliedern, dass sie jedes Jahr unter den vielen Vorschlägen eine gute Auswahl treffen. Der renommierte Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen soll ein Zeichen der Anerkennung sein und ein Beitrag dazu, dass alle mit ihm Ausgezeichneten ihren Weg in eine gute Zukunft als Künstlerinnen und Künstler unseres Landes finden. Allen Preisträgerinnen und Preisträgern gratuliere ich sehr herzlich.
Ihre

Christina Kampmann

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Louisa Clement

Fotografie ist das beherrschende Medium bei Louisa Clement, gleichwohl viele ihrer Arbeiten auf den ersten Blick wie Zeichnungen und Aquarelle wirken. Eine Beläufigkeit und Banalität bestimmt häufig ihre Motivserien, seien es Raumdetails oder Schaufensterpuppenköpfe, bei denen nicht das vorspringende Einzelbild im Vordergrund steht, sondern das vielschichtige Potenzial von Form und Farbe, wie bei den frühen Landschaftsskizzen vor der Erfindung des Speichermediums Fotografie, das sich hinter den vermeintlich lapidaren Ausschnitten unserer Wirklichkeit verbirgt.

50 gerahmte Fotografien in derselben Höhe bilden einen Fries aus einzelnen Porträts: Porträts ohne Gesichtszüge, mit glatten Oberflächen, ohne Münder, Nasen, Augen. Im wahrsten Sinn des Wortes sinn-entleert hat Clement in europäischen Großstädten Schaufensterpuppen als Fotografie gesammelt, Farbigkeit und Kontraste überarbeitet und jeder Aufnahme so eine eigene, individuelle Prägung verliehen. Clement verfolgt einen konzeptuellen Ansatz, bei dem es meist allein um den Menschen selbst, aber eigentlich um das abwesende Individuum geht. Der Mensch steht zentral und ist doch nicht da. Die Köpfe in den Schaufenstern vermitteln die kapitalistische Projektionsfläche des Individuums in einer durchdigitalisierten Welt, sind als algorithmischer Code für das menschliche Haupt interpretierbar. Die Wirkung der konzeptionellen Arbeiten von Clement ist

ästhetisch und faszinierend. Es scheinen bei längerer Betrachtung und Reflexion immer neue Bedeutungsebenen auf.

In einer eindrucksvoll tiefsinnigen Dimension sprechen die Arbeiten unsere heutige Lebenswelt an und spielen mit den Möglichkeiten künstlerischer Umformung. Humanistische Ideale im Künstlichen oder künstliche Präsenz im Menschlichen. Louisa Clements Werke basieren auf genauen Beobachtungen alltäglicher Gegebenheiten. Ihre Fragestellungen und visuellen Antworten ergeben Bildlösungen, die ungemein ästhetisch direkt in unser Bewusstsein zielen.

→ **Louisa Clement verfolgt einen konzeptuellen Ansatz, bei dem es meist allein um den Menschen selbst, aber eigentlich um das abwesende Individuum geht.**

Jury Dr. Stefanie Kreuzer, Leverkusen,
Dr. Gregor Jansen, Düsseldorf
Prof. Cornelius Völker, Münster





- ↑ **heads**, 2014 – 2015, Installationsansicht, déjà vu, Paul-Clemen-Museum und im Kunsthistorischen Institut Bonn, 2016
- ← **Portraits**, 2016, 250 cm x 138 cm x 18 cm, mixed media, Installationsansicht, Bundeskunsthalle Bonn, 2016, und Kunsthalle Düsseldorf, 2016



Louisa Clement



↑ **the future looking back**, 2016, Installationsansicht, Galerie Martinezz, Köln, 2016



Louisa Clement

1987

geboren in Bonn,
lebt und arbeitet in Bonn

2007 – 2010

Studium der Malerei und Grafik, Klasse Prof. Leni Hoffman,
(2009 bei den Gastprofessoren Martin Pfeifle und
Seb Koberstaedt), Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

2010 – 2015

Studium der freien Kunst, Klasse Prof. Andreas Gursky,
Kunstakademie Düsseldorf

2014

Meisterschülerin von Prof. Andreas Gursky



- ← **transformationsschnitt**, 2015
Kunstraum Fuhrwerkswaage, Köln
- **Detailansicht**



EINZELAUSSTELLUNGEN

2016

beyond the yes or no, Cité international des Arts, Paris

Focus #2, manifestO, Toulouse

déjà vu, Paul-Clemen-Museum, Bonn

the future looking back, Galerie Martinetz, Köln

One step ahead moving backwards,

Kunst&Denker Contemporary, Düsseldorf

2015

Der Versuch die Unendlichkeit zu erfassen, oder die Erfahrung, dass meine Zeichnung begrenzt ist, Jagla Ausstellungsraum, Köln, und Sichtfenster, Köln

Transformationschnitt, Kunstraum Fuhrwerkswaage, Köln

Pressures to Perform, Tyson Raum, Köln

2014

Louisa Clement, Rolandstiftung, Köln

so hält uns auch im Banne fremdes Sein, mit Anna Vogel und Anna Virnich, Schmela Haus, Kunstsammlung NRW, Düsseldorf

2013

Addicted to question, mit Anna Vogel, Monika Pfau, Temporary Room, Berlin

Vague, Baustelle Schaustelle, Essen

as found, Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn

Max-Ernst-Stipendium 2013, Max Ernst Museum Brühl

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2016

never leave me, On Stellar Rays project space, New York

Louisa Clement, Anna Vogel, Moritz Wegwerth, Sprüth Magers, Berlin

the university of craft action thought, flags, Velika Galleria, Belgrad

Kunstgenerator, Städtische Galerie Viersen

New Talents – Junge Kunst aus NRW

Kunsthalle Recklinghausen

5th New Talents Biennale, „Portraits“, in der Bundeskunsthalle Bonn, Museum für angewandte Kunst Köln, Kunsthalle Düsseldorf sowie im Stadtraum von Bonn, Köln und Düsseldorf

6th Biennale Marrakech, bite the border,

Riad Denise Masson, Marokko

–1, Tiefkeller, Bonn

2015

First Flush – Kunstakademie Düsseldorf,

Kulturhaus Bayer, Leverkusen

Rundgang, Kunstakademie Düsseldorf

2014

Port of Call, LaSalle College of Art, Singapur

männer und frauen, Jagla Ausstellungsraum, Köln

Pleasures, MGW, Köln

En el Castillo, MIAC, Castillo de San Jose, Lanzarote, Spanien

Rundgang, Kunstakademie Düsseldorf

2013

ANTHROPOZÄNTA, Helmbrachts, Hof

Piccola Germania, Cinque Garzoni, Vendi, Italien

Klasse Gursky, Goethe Institut, Tokio, Japan

Kunstakademie Düsseldorf@McKinsey & Company no. 2, Düsseldorf

Paradise, Galerie Conrads, Düsseldorf

#7 – Refugium, Kunstverein Mischpoke, Mönchengladbach

Rundgang, Kunstakademie Düsseldorf

Portrait and a dream,

Grafisches Kabinett Düsseldorf (K)

PUBLIKATIONEN

2016

German Photography Now, On Stellar Rays, New York

Louisa Clement, Anna Vogel, Moritz Wegwerth, Sprüth Magers Berlin

the university of craft action thought, flags, Velika Galleria, Belgrad

déjà vu, Paul-Clemen-Museum (Solo)

5th New Talents Biennale, Sprungturmverlag, Köln

2015

Transformationschnitt, Sprungturmverlag, Köln (Solo)

First Flush – Kunstakademie Düsseldorf

2013

as found, Strzleckibooks, Köln (Solo)

loop, Strzleckibooks, Köln

portrait and a dream

Grafisches Kabinett Düsseldorf (K)

STIPENDIEN UND PREISE

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

Cité des International des Arts, Paris

Artistic Residency of the 6th Marrakech Biennale, Marokko

2015

Multicultural Center of Hungary, Budapest

2014

Tropical Lap 8, LaSalle College of Art, Singapur

Lehmkul-Kunstpreis, Köln

2013

Max-Ernst-Stipendium, Brühl



- ↑ **Lobbystück für ein Museum**, 2016, Teppich, Badeanzüge, Epoxidharz, Kirschholz, Lack, Farbe, Tulip Arm Chair (Imitat), Künstlerbücher, 180 x 400 cm, Ausstellungsansicht Paul-Clemen-Museum/KHI Bonn, 2016
- **figure no. 34**, 2014/15
Versionen 1–3/3, Silbergelatineabzüge (handkoloriert), je 55 x 45 cm

Matthias Wollgast

Malerei, Zeichnung und kamera-lose Fotografie sind die Arbeitsmedien von Matthias Wollgast, wobei er immer konzeptuell und forschend vorgeht. Die Abhängigkeit von Kunst zu ihrem jeweiligen Kontext und damit verbunden die ständige Umwertung kultureller Werte durch ihre Geschichte und Rezeption ist sein zentrales Thema.

Das Verfahren des Cliché-verre, bei dem Glasplatten mittels Ruß lichtundurchlässig gemacht werden, um ein kaltnadelähnliches Vorgehen in der Fotografie zu ermöglichen, entwickelte Matthias Wollgast weiter zur Lumografie. Hierbei werden klare Folien verwendet und der Ruß durch farbige, transparente Klebefolien ersetzt. Der Unterschied zum klassischen Fotogramm basiert auf der zweidimensionalen Basis des Urbildes und ist auf frappierende Weise zugleich klassisch und medienkritisch aktuell. Darüber hinaus entwickelt Wollgast reale Materialien von räumlichen Objekten zu Flächenbildern. Ein einzelnes Motiv kann dabei in Form der kamera-losen Fotografie, als dessen Reproduktion auf einer Postkarte, im Rahmen eines Künstlerbuches oder als integraler Bestandteil einer Installation auftauchen. Wie wurden Zeugnisse der Frühgeschichte zu einer wichtigen Anregung für die Radikalisierung unserer ästhetischen Moderne, und wie änderten sich Kunstbegriff, künstlerische Praxis und Bildungsfragen als politische,

symbolische Formen? Im Heute aufgeklärt – scheinbar – und technisch gewappnet – sichtbar – werden Dinge als „Körper fotografiert“ und objektiviert, zugleich immer sachlich, als objektive neue Sachlichkeit historisch rezipiert. Matthias Wollgast interessiert die Produktion dieser Rezeption in zumeist geometrischen, konstruktiven Kunstcollagen und installativen Arrangements. Er führt uns zu einem fließenden Übergang von klassischen zu kulturellen Vorstellungsbildern, die in den ambivalent

→ Matthias Wollgast führt uns zu einem fließenden Übergang von klassischen zu kulturellen Vorstellungsbildern, die in den ambivalent undurchsichtig-kla- ren Vorder- oder Hintergründen der Zeit und der Montage ihren Anfang und ihr Ende haben.

undurchsichtig-kla- ren Vorder- oder Hintergründen der Zeit und der Montage ihren Anfang und ihr Ende haben. Paradoxien des Modernismus aus der Sicht der Post- moderne.

Jury Dr. Stefanie Kreuzer, Leverkusen,
Dr. Gregor Jansen, Düsseldorf
Prof. Cornelius Völker, Münster





Matthias Wollgast

↑ The shared Oasis of the Gift Shop, 2014, Rauminstallation mit variablen Maßen, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Solingen, 2015



↑ **The Age of Neptune**, 2016
Ausstellungsansicht, Paul-Clemen-Museum/KHI Bonn, 2016



↑ **figure no. 43**, 2015
Version 1/3, Silbergelatineabzug (handkoloriert), 55 x 45 cm



↑ **figure no. 44**, 2015
Version 1/3, Silbergelatineabzug (handkoloriert), 55 x 45 cm

Matthias Wollgast



1981

geboren in Siegburg,
lebt und arbeitet in Düsseldorf

2004 – 2011

Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, Akademiebrief

2011 – 2014

Postgraduales Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln

2014

Diplom (mit Auszeichnung)

EINZELAUSSTELLUNGEN

2017

Stock and Store, Kunstraum München

The Age of Neptune,

Hetjens – Deutsches Keramikmuseum, Düsseldorf

2016

Förderpreis der Stadt Düsseldorf, Kunstraum Düsseldorf,
mit Claudia Mann

The Age of Neptune, Paul-Clemen-Museum /KHI, Bonn

Mit der wilden Frische von Limonen,

Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf

2015

A Hose is, Parkhaus im Malkastenpark, Düsseldorf

The shared Oasis of the Gift Shop, Schmela Haus/
Kunstsammlung NRW, Düsseldorf

Totale 16 – Schirm, Maschinenhaus Essen, mit Fari Shams

2014

The shared Oasis of the Gift Shop, the space known as case, Köln

2013

figures, Benzulli zeigt, Düsseldorf

2011

Spezifika, Ringstube, Mainz, mit Markus Zimmermann

Thomas Böing/Matthias Wollgast,

Raum für vollendete Tatsachen, Düsseldorf

2010

Atramentum, Baustelle Schaustelle, Essen

Notat 1, Mikro, Düsseldorf

STIPENDIEN UND PREISE

2016

**Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016**

2016

Förderpreis für Bildende Kunst der Landeshauptstadt Düsseldorf

2015

69. Bergischer Kunstpreis, Kunstmuseum Solingen

2013

Artist in Residence, Stipendium des Multimedia Art Museum Moskau

2012

Audi Art Award – Neue Fotografie (2. Preis)

2010

Kunstpreis Baustelle Schaustelle, Essen

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2015

69. **Bergische Kunstausstellung**, Kunstmuseum Solingen

2014

Grain Wood Flax Turf, Voorkamer, Lier

2013

Bendzulla+Lay+Wollgast, Natalia Hug Galerie, Köln

Vom Photo, Galeria Miasta Ogrodow, Katowice

OBMOKhU 79, Rodschenko Art School, Moskau

portrait and a dream, Grafisches Kabinett Düsseldorf

Vom Photo, Museum für zeitgenössische Kunst-Sofiski Arssenal, Sofia

2012

The Reality Of The Unbuilt, „Haus für Musiker“

Raketenstation Hombroich, Neuss

Das gute Alte & die Fotografie,

D21 Kunstraum (F/Stop Festival, Leipzig)

Vom Photo, Photobiennale, Museum of Photography Thessaloniki

New Talents Biennale, Köln

Single Museum, Bruch & Dallas, Köln

Spekta – BLEK #5, Hinterconti, Hamburg

Maßnahmen, Clement & Schneider, Bonn

2011

DD#7, Cirque of the Royal Academy, Gent

under construction, Sammlung Philara, Düsseldorf

The Second Act, De Brakke Grond, Amsterdam

Vom Photo, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik
Deutschland, Bonn

2010

5 x 3, Kunstraum Düsseldorf

Remote Control, Goldsmiths, London

picturale molto male, S P W/T, P & E, Fotofestival Antwerpen

Through Aparatus, NICC, Antwerpen

2009

Participation Mystique, Kyoto Bar, Köln



Sonja vom Brocke

Dass „Venice singt“ zunächst einmal ein schönes Buch ist, das man einfach gerne in die Hand nimmt und mit ihm umgeht, scheint erstens eine recht banale Erfahrung zu sein und zweitens ein Erlebnis, das eher der Sorgfalt des betreffenden Verlags geschuldet ist. Mag sein. Aber man kann durchaus den zusätzlichen Eindruck gewinnen, dass mit der Hagener Dichterin Sonja vom Brocke und dem Berliner Kookbooks-Verlag zwei sehr passende Partner zueinander fanden, die nichts anderes im Sinn hatten, als ein schönes Buch für spannende Dichtung dem Leser an die Hand zu geben. Auf jeden Fall stimmt dieses Buch schon vor der ersten Seite – die dann von „Kunde“ künden wird – den Leser auf eine besondere, schmeichelnde Art ein. Unsere Haltung also ändert sich schon damit.

Eine solche Spannung ist tatsächlich geboten bei diesem Band, der einzuordnen schwierig ist und der eine solche Kategorisierung auch gar nicht nötig zu haben scheint. Zwar steht „Gedichte“ schon auf dem Umschlag, doch finden sich neben Versen auch eigenwillige Prosastücke, möglicherweise sind es Aphorismen, oder – warum auch nicht? – Tagebuchschnipsel, literarische Stolpersteine, Kassiber aus der fernen, jetzt nahen Welt der Lyrik, oder auch um Überredungsversuche und Einladungen zum Innehalten. Das heißt: „Venice singt“ ist ein Lese-Erlebnis, das auf jeder Seite von Neuem beginnt. Wir stimmen bald dem Vers zu, dass der „Alltag kein Schienensystem“ ist, und wundern uns schon nach dem folgenden Komma darüber, dass dies auch für „die Frischhaltefolie um cremige Übel“ zutreffen soll. Oder was es heißt, Steine zu küssen und Zypressen wie Zeichen aus Träumen zu beäugen? Ob das möglich ist, steht außer Frage, schließlich ist es ja geschrieben, schwarz und weiß. Das heißt, wer die Welt dieses Buches betritt und lesender Mitbewohner wird, darf getrost alles hinnehmen und sich staunende Gedanken machen.

Nur wenn der Leser die Rolle des lyrischen Ich einnimmt, wird ein solches Wundern, Staunen und Irritieren, Freuen und Ängstigen auch sein eigenes werden. „Schließlich müsste sie gehen, damit es sich bewegt“, heißt es. Das könnte auch für den Leser gültig sein.

Sonja vom Brocke stellt sich und uns Fragen über Fragen. Die machen das Lesen, also das Leben, schöner. Und sie sind nie hermetisch. Immer wieder öffnet sich hier und da ein Türchen des Verstehens, eine Markierung des Vertrauten. „Der Huster hat meinen Müll rausgestellt, / ich war es jedenfalls nicht.“ An diesem Zweizeiler, so scheint es, muss man nicht allzu viel herumerätseln. Doch wer die Worte befragt, beginnt zu ahnen, dass hinter den so bescheiden wirkenden Versen Geschichten stehen. Noch unerzählt. Vielleicht sind es ja unsere.

Nicht erst die Jury des NRW-Förderpreises hat entdeckt, welche Qualität die Arbeiten von Sonja vom Brocke haben. Die Dichterin, die in Köln, Hamburg und Paris unter anderem Philosophie studierte und als Regieassistentin Theatererfahrung sammeln konnte, ist bereits mehrfach mit Förderpreisen und Arbeitsstipendien bedacht worden. Wir haben ihr den NRW-Förderpreis 2016 gerne und in ungewohnter Einmütigkeit zuerkannt.

→ **Sonja vom Brockes Buch „Venice singt“ stimmt den Leser schon vor der ersten Seite auf eine besondere, schmeichelnde Art ein. Es ist ein Lese-Erlebnis, das auf jeder Seite von Neuem beginnt.**

Jury Prof. Dr. Moritz Baßler, Münster
Dr. Lothar Schröder, Düsseldorf

KUNDE

Das Doktorphantom auf der Terrasse. Wenn du jetzt deine Slipper ausziehst
beschützt dich die Schlange oder greift sie dich an?

Und was jetzt. Nein

du hast keine Ahnung. Zahlst die Pommes und taumelst

bläst in den Pan-Hals, knackst

und denkst an Gregor, Saskia oder Ev

mit dem dicken, sichtlich erschöpfenden Haar.

Sie trägt ihr Kind wie angeboren, dazu ein Broschenaccessoire.

Ihr weht eine Brise von Malven und Steptanz und der Typ (Typ Sporttyp)

hat kräftige Zehen und beißt in einen Apfel.

Während du reinkriechst, mal wieder die Brüste verspielt

(beheben) und zur Büste versteinst. In der ein zäher Nerv, ein – holder –
ein – hohler –

geräumiges Kulthaus der Abelam.

Jetzt beschützt dich die Schlange oder greift sie dich an?

ABLÖSE

Was ist er entwichen. Einem Eihologramm? Einer sauber entfernten
Chip-Zyste? Der Neue-Knochen-Mann ist clean; bis in die engste
Zehnnagelritze sterilisiert; selbst zwischen den Hinterbacken enthaart,
durchtrainiert farbfrei, bis ins symmetrische Mark. Pure Data. Seit
Azoikum alle Schrattage liquidiert, ein blanker Screen.

Noch tötet er, aber grifflos (Materie ist ihm nichts als Altlast,
anachronistische Gier), ohne quellendes Interesse – eigentlich reicht
ein Shift. Sorgt für Lösung. Dunkelheits Grafen zählen ihm nicht, Resopal,
kein Ingenieursinstrument zum Dränieren. Der Abhauch erfolgt ohne
Keime, darauf steht Garantie.

Mit Krimis, in denen sie schnäbeln, sich Wurmfortsätze krümmen,
treibt sich der Buli zum Speien. So ist sein Minusmagen leer wie eine
Unload- ... Urne, in der, hassenswert retrograd, das A- pfeift.

Sonja vom Brocke

MENSCHENSEILSCHAFT HALBAFFENBEIL

Wir entgleiten
 begießen die Nymphentemperatur
 erobern schwaches Gewächs

ein verkalktes Nomen im Abguss
 die Hüftgelenke auf
 Talerregen!
 Ein schläfriges, tickendes Ei.

Dass du, Frau, und wir anderen Radierer
 regsam und in Zeitlupe zugleich
 den Flüchen begegnen.
 Sammeln wir in der Kitteltasche zerstreute
 stummelige Plättchen

sie werden nachgeben
 liebend nisten
 erschöpft und in Phlegma legen
 himmelsgiftwirren Äthers noch voll
 allein und in eins, ihre Sorge.

Sie wird uns helfen in ärgerer Zeit.
 Gedrungen, softer zur Dauer.

Durchs All jagen indessen
 hitzige Teeniechöre
 erstarren blindlings im Schreck
 vor der Sonne – sie ist heller, als man denkt! –
 und sich selbst.

Die Verkohlten. Entheben noch zu Tentakeln
 dann winken sie ihren Verwandten
 und tippen einander zu:
 Seepferdchen, Seepferdchen, du
 eventuell war die Glut
 eine andere Art des Abholens



Sonja vom Brocke

1980

geboren in Hagen,
lebt und arbeitet in Berlin

2000 – 2008

Studium der Philosophie sowie der Deutschen und
Englischen Sprache und Literatur in Köln, Hamburg und Paris

seit 2008

freie Autorin und Übersetzerin

VERÖFFENTLICHUNGEN (AUSWAHL)

2016

Ohne Titel (Auszug). In: Sprache im technischen Zeitalter. Nr. 219,
Berlin

Kameen. In: randnummer literaturhefte. Nr. 6, 7, 8,
Berlin/Hamburg

Gedichte. In: Gegenstrophe. Blätter zur Lyrik 7.
Wehrhahn Verlag, Hannover

Gedichte. In: All dies hier, Majestät, ist Deins.
Lyrik im Anthropozän. Kookbooks, Berlin

Gedicht und Gedichtkommentare. In: Lyrik-Taschenkalender
2017. Verlag das Wunderhorn, Heidelberg

Gedichte [Deutsch, Englisch, Niederländisch]. In: Newspeak.
Poetry International Foundation Rotterdam

statt Katastrophenfilm. In: Nachtbus nach Mitte.
Verlag für Berlin-Brandenburg

Ligatur. In: Hundertvierzehn. Blog des S. Fischer Verlags

»Das Mark wurde irgendwie
durch eine Art Luftsäcke ersetzt.«
Die Morgenröte der Arten

Brauche ich ein Ouijabrett? Ein Mirakel in Eggen?
Es muss nicht rasen, langsam.
Dir begegnet die Flucht; Astwuchs, Licht
ginge es immer so fort – die Verwechslung in Ammenhand.
Und spült sie immer fort.
Wäschen, durchschüttet dein glasiger Blick, vom Schlaf
am Argussaum; ragt aus Evolutionen, klamm und glitzernd
die Kühle zu beruhigen
Vokale im Flieger OIL – via unumwundene Schlaufe
ins sich selbst verlarvende Land.

Den Farben ein Mandala, Hell

2015

Gedichte. In: Edit. Papier für neue Texte. Nr. 66., Leipzig
 Gedichte. In: Lyrik von Jetzt 3. Wallstein Verlag, Göttingen
 Kunde [Deutsch/Hebräisch]. In: Hava Lehaba –
 Sonderausgabe für zeitgenössische deutsche Lyrik, Tel Aviv
 Texte [Rumänisch]. In: New Western Art. Ausst.-Kat.
 Deutsches Staatstheater Temeswar

o. Ausstreichung. In: FUGUE. Ausst.-Kat.
 Niklas Schechinger Fine Art, Hamburg

Gedichte. In: Der Greif. Nr. 8, Augsburg

2014

Texte und Fotografien. In: karawa.net. Nr. 6

Das Delikt der Tiere. In: To Grace the Plinth. Ausst.-Kat.
 Niklas Schechinger Fine Art, Hamburg

2013

Prosagedichte. In: STILL – Magazin für junge
 Literatur & Fotografie. Nr. 2, Berlin/New York

Gedichte. In: Westfalen, sonst nichts? Eine Anthologie.
 [SIC]/parasitenpresse

2011

Ein bisschen Helles. In: A Cold Open. Ausst.-Kat.
 Niklas Schechinger Fine Art, Hamburg

Gedichte. In: Lauter Niemand.
 Berliner Zeitschrift für Lyrik und Prosa. Nr. 11

2010

Gemäldegalerie. In: Lichtungen. Zeitschrift für Literatur,
 Kunst und Zeitkritik. Nr. 123/XXXI. Jg. Kulturamt der Stadt Graz

Par Coeur. In: Meise. Nr. 7. Verlag H+K, Berlin

2009

Gedichte. In: Prolog. Heft für Zeichnung und Text.
 Nr. 4 + 5, Berlin

2008

Zufuhr (Papier). In: Lauter Niemand. Berliner Zeitschrift für Lyrik
 und Prosa. Nr. 9

EINZELVERÖFFENTLICHUNGEN**2015**

Venice singt. Gedichte. Kookbooks 2015

2010

Ohne Tiere. Verlag H+K Berlin 2010

STIPENDIEN UND PREISE**2016**

**Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
 für junge Künstlerinnen und Künstler 2016**

Arbeitsstipendium des Berliner Senats

2015

Förderpreis Literatur der GWK –
 Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit

Aufenthaltsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt im
 Kunstverein Röderhof

Arbeitsstipendium Literatur der Kunststiftung NRW

ALL Tumben zu deinen Füßen
 Stiere, besuchst den Raum
 der Haute Näht* – Romania?
 Etc.

* Ägides Babys Naht

Georg Leß

„Westfalen, sonst nichts?“ So hieß eine Anthologie, in der Georg Leß früh publizierte. Westfalen, sonst nichts? Nein, das kann man nun wirklich nicht sagen über das Werk des Autors aus dem Sauerland, der heute in Berlin lebt. Aber der Fossilienfund in Hagen, die Stauseen und Berge und, ja, auch die „Europablume im Kreisverkehr, Arnsberg“, geben doch immer wieder die Anlässe zu seinen freien Versen, die er dann so vorsichtig setzt, dass da kein Gedicht länger ist als nötig oder gar als die Seite. Aber zuverlässig wirbeln sie etwas auf, „frühe Erfahrung mit diesem Stück Sauerland“, aber auch Fetzen aus Slasher-Filmen wie „A Nightmare On Elm Street“ oder „Silent Night, Deadly Night II“. Freddy Krueger und Ernst Meister – genau so wünscht man sich gegenwärtige Lyrik!



Von den westfälischen Großeltern und Kleintierzoos über den Stadtfuchs in Berlin bis zur globalen Kulturindustrie, womit tritt der Georg Leß da an? Mit der „kleinsten Armee“, die unsere Literatur aufbieten kann, den lyrischen Versen eben. Paarweise oder in Kleingruppen kommen sie daher, mit Frage und Antwort und gelegentlich unverhofftem Wohlklang zwischen Singen und Tippen. Singen? Auf den ersten Blick scheinen sie von allen Pop-Bezügen weit entfernt, und doch ahnt man dahinter, halb unheimlich, halb beruhigend, einen verborgenen Soundtrack zwischen „Daumen im Wind“, Metal und Kondorlied, der zum „Entzündungswert“ seiner Gedichte beiträgt.

So durchstreifen sie äußere und innere Landschaften, ohne diese aber vollständig zu konstruieren. Und das ist auch besser so, zum einen, weil es manche ihrer Elemente (wie die mittelstädtische Kreisverkehrsskulptur) ja außerhalb der Texte schon gibt und sie nur gefunden werden wollen, und zum anderen, weil eine kleine Literatur ihre Energien oftmals gerade aus dem gewinnt, was sich ihrem Autor, seiner Sprache und uns noch nicht vollständig erschlossen hat. Lyrik ist literarische Pionierarbeit, und genau die wird hier geleistet: „die kleinste Armee“ ist immer die Vorhut, nach dem Leß-Motto: „was ich nicht auszusprechen weiß / nehme ich trotzdem in den Mund.“

Jury Prof. Dr. Moritz Baßler, Münster
Dr. Lothar Schröder, Düsseldorf

→ ***Paarweise oder in Kleingruppen kommen Georg Leß' Verse daher, mit Frage und Antwort und gelegentlich unverhofftem Wohlklang zwischen Singen und Tippen.***

die kleinste Armee

sie marschiert gleich zu zweit, diese kleinste Armee
nicht die kleine, die kleinste

auch über die Parkplätze? ja
auch über die Parkplätze

durch die Büsche? ja
auch durch die Büsche

durchs Schilf? ja
selbstverständlich auch durchs Schilf

über die Wipfel? nein
über die Wipfel nun gerade nicht

marschiert und marschiert
die kleinste Armee

Anderkatt

Gänsehaut, weil du von Haut
bevor du vom Fell sprichst

äußertest du einen Mungo
aufgeschwemmt und fürchterlich
und unterm Haar treibt lose ein Gesicht
seins oder deins, ich schneide das nie wieder

dass das kein Mungo sei, versichern selbst die Eltern
das, nein, ist niemals unser

du hast dich geborgen gefühlt
wie von einer Schere umarmt, unser Fell
sprießt dazwischen noch voller
und unsere Luftnot darunter gemischt

weil du von der Nordsee, von Expeditionen
bevor du vom Schiff sprichst
das Fell schlägt darüber zusammen, hält dich

am Ufer Nummer 3 mit einer wunden Sprache nur
einer Gattung und
Export von Logik, was ich nicht auszusprechen weiß
nehme ich trotzdem in den Mund

Sauerlandschwefel

wenn ich Besuch bei den Großeltern war, hieß es Krieg
im Zigarrenqualm und die geliebten Legenden

von einer Schlacht zwischen Burgen, *erzähl schon*
die erst ein Bund mit der Hölle entschied, ich habe nur
ihre Ruinen bespielt, von einer Schlacht in den Bergen

von der Großvaters Narbe übrig blieb, nur lustlos, *los*
zeig sie

ich fragte mich und frage mich nicht mehr
woher wahrhaftig diese Narbe stammt und wann
manchmal allein der Teufel helfen kann

und lebe fern der Burgen und der Berge
wo auch die Großeltern nicht mehr zu finden sind

dreh ich mich um, verschwimmt der Lebenslauf
in beiden Richtungen liegt ein Versteck
und wenn es qualmt, springen die Fenster auf

Georg Leß

erster Wirbel / Fossilienfund, Hagen

schneckenhausförmig, ein Stein entspannt sich
vor einerseits schwer zerbrechlichem
hinter andererseits längst zerbrochenem Glas

ein Ohrenzeuge sagt aus: denn du kannst
durchgängig reden ohne dich zu verwandeln

oder, so wie der Berg, mit jeder Silbe
ein anderer werden

Rückkörperstoßmarsch

frühe Erfahrung mit diesem Stück Sauerland, einige führen
auf seinen Charakter den Boden zurück, den gesamten Begriff

organisch-
vulkanische Prägung, einige tragen bei, einige tragen Kalk
einige lesen darüber rein gar nichts, zu dunkel, zu zweit
fürs Heilandmuseum Nerv und Zeit, den Stützpunkt verschart
jeder steckt anderswem Grenzen, egal wie dick, Zündköpfe
finden sich

frühe Geschichte mit Großeltern: einige haben darin einen Leib
in fulvo liegen sehn, jeden Tag fehlte ein Abschnitt

trag schwer an Stützmuskulatur oder getragen werden, unlenkbar
durchzittert vom Zergen des Schiefers, der Itter
stört zwischen Sägeblatt, Kiefern, in Meiler und Stall
ein Menschenopfer würde ich nicht singen, denn
ich treff es nicht, tippen wäre
etwas anderes; Tieropfer
blasseste Vorstellung, was
ein damaliges Lamm einer Familie bedeutet haben mag, mitunter
einem anderen Lamm

Gewichtsverlagerung, raketengleich kam ich auf meiner Lichtung an

IF NANCY DOESN'T WAKE UP SCREAMING
SHE WON'T WAKE UP AT ALL.

und außer Bergen? Hügel
buschig himmelwärts, bezwingbar, halber Tagesmarsch
brachte uns über alle und das war's, wie ausgebeint

dazwischen nämlich trockneten Lemuren, hart gesonnte
nackte Stämme, Kippfiguren / die vibrierten, sich berieten
mit Föhn und meinem Schlachtgewicht

zur Schur, den Schafen wurde nichts gezahlt
zahllos bezogen sie den Landstrich frisch
vibrierten, wir waren frierende Hirten, und fuhren mit uns aus der Haut

KINDORLIED

spielen, höchstens schwach
kann diese Schwäche aus der Nachbarschaft

ist und ein Kleintierzoo vor vielen Jahren
am Elternhaus, ein Fertighaus
vor vielen Jahren aus
vor vielen Jahren aus
sich fieden, doch die Tiere blieben
Muskeln war etwas geschehn
sitzungen nicht mehr anzuspinnen

wende ich geboren
war wir Kopfen jagen
Knochen grü

zehnter Wirbel / Arche, die Sorge

des Rauchmelders füllte die Küche zu zwei Dritteln aus
die Relation vom Rad zum Vogel Pfau, vom Glanz zur Angst

kein Wohnungsbrand fände hier Platz, also Vorsicht; wenn
ich, was dich nicht betrifft, irgendwann ausfalle
oder ein kraftloses Glühwürmchen sich in der Nacht
finster auf einen Lichtschalter setzt
um auf den Finger zu warten, das Licht

im Lederhandschuh stecken fünf Garnelen
die Dickste fragt: wo sind die Dünnen, ich

höre eure dünnen Stimmen: wir
brauchen dich

Georg Leß

1981
geboren in Neheim,
lebt und arbeitet in Berlin

2001 – 2006
Studium in Münster

VERÖFFENTLICHUNGEN

seit 2009

Veröffentlichungen von Gedichten,
Erzählungen und Essays in Zeitschriften
und Anthologien (u.a. Sprache im technischen
Zeitalter, Edit, Lichtungen, Jahrbuch der Lyrik)
Kollaborationen und Projekte, zuletzt:

„cloudpoesie – Dichtung für die vernetzte Gesellschaft“ (KOOK e.V.),

„In Europese poëzie wil ik wonen/In European Poetry I want to live“
(Stichting Rona Mathleener Projecten)

2013

Schlachtgewicht. Gedichte (parasitenpresse)

STIPENDIEN UND PREISE

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

2014

GWK-Förderpreis für Literatur

2013

Arbeitsstipendium des Berliner Senats



Aleksey Semenenko

„He played with almost unfailing purity of tone, but also with wonderful spontaneity and humor“ – so die New York Times über den 27-jährigen Geiger Aleksey Semenenko im Mai 2016. Gleich zwei bedeutende Auszeichnungen hat Aleksey Semenenko im vergangenen Jahr erhalten: einen zweiten Preis beim „Concours Reine Elisabeth“ in Brüssel und einen ersten beim Boris Goldstein Violinwettbewerb in Bern. Der Namenspatron dieses Wettbewerbs stammt wie Aleksey Semenenko aus Odessa. Die ukrainische Millionenstadt am Schwarzen Meer scheint ein inspirierender Ort für Geiger zu sein: Dort hat einst der Pädagoge Pjotr Solomonowitsch Stoljarski die Grundlagen für die russische Violinausbildung gelegt und eine Spezialschule gegründet. Ziel war eine professionelle Musikausbildung schon in frühstem Kindesalter. Aus dieser Talentschmiede gingen Boris Goldstein, Nathan Milstein und David Oistrach hervor.

Aleksey Semenenko begann seine Ausbildung dort mit sechs Jahren. Sein besonderes Talent wurde früh entdeckt und gefördert, denn nur ein Jahr später trat er als Solist mit dem Philharmonischen Orchester seiner Heimatstadt Odessa auf, später auch mit dem Sinfonieorchester in Kiew und den berühmten Moskauer Virtuosen unter Vladimir Spivakov. Bei dem berühmten Geiger und Pädagogen Zakhar Bron hat Aleksey Semenenko seine Studien ab 2007 an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln erfolgreich fortgesetzt. Mit seiner ausgereiften Technik konnte er sich nun ganz auf die musikalische Seite konzentrieren, die Erarbeitung des Violin-Repertoires und der Interpretation. Selbstverständlich mit höchster Virtuosität, scheinbar mühelos, aber stets im Dienste der Musik. Man spürt, mit wieviel Sorgfalt er den Notentext bis ins kleinste Detail durchdringt und mit Leben füllen kann. Die Violine sei dazu da, Musik wiederzugeben und auszudrücken, sagt Aleksey Semenenko, nicht umgekehrt die Musik, um Violine zu spielen. Dass der Geiger auch ein guter Kammermusiker ist, weiß Harald Schoneweg, Professor an der Musikhochschule in Köln. Aleksey Semenenko besucht seit vielen Jahren dessen Kammermusikurse, um sich neben der Solistenausbildung einen weiteren musikalischen Kosmos zu erschließen.

Instrumentales Können sei heutzutage Voraussetzung für eine professionelle Solistenkarriere, meint

Harald Schoneweg. „Das Besondere an Aleksey Semenenko ist seine ständige Neugier an musikalischen Prozessen, historischer Aufführungspraxis, an ungewöhnlichen Interpretationsansätzen und dem Infragestellen gängiger und überlieferter Traditionen. Aleksey ist ein Suchender, der sich niemals zufrieden gibt, ständig an sich zweifelt und sich trotz aller großen internationalen Erfolge immer weiter verbessern will“.

Die Literatur für Violine und Klavier erarbeitet sich Aleksey Semenenko vor allem mit seiner Partnerin, der Pianistin Inna Firsova. Feinsinnig und intensiv musizieren die beiden, sensibel und ausdrucksvoll. Ein bestens aufeinander eingespieltes Duo, das auch in der WDR Reihe „Best of NRW“ mit großem Erfolg aufgetreten ist.

→ Aleksey Semenenko ist ein Suchender, der sich niemals zufrieden gibt, ständig an sich zweifelt und sich trotz aller großen internationalen Erfolge immer weiter verbessern will.

Aleksey Semenenko spielt nebenbei auch ausgezeichnet Klavier. Er denkt komplex, hat immer das große Ganze im Blick. Er ist zurückhaltend, „ja fast manchmal zu bescheiden, um sich im Haifischbecken des internationalen Musikbusiness behaupten zu können.“ Harald Schoneweg begleitet den Weg des Geigers seit Jahren und berät ihn künstlerisch.

Aleksey Semenenko spielt derzeit auf einer Violine von Antonio Stradivari, Cremona ca. 1699, eine Leihgabe der Deutschen Stiftung Musikleben. Auch diese Jury, die die wertvollen Instrumente nur an Ausnahmemusiker vergibt, konnte er überzeugen.

„Ich bin seit fast 25 Jahren als Dozent an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln tätig und habe in dieser Zeit noch kein vergleichbares musikalisches Talent und eine solche Künstlerpersönlichkeit getroffen wie Aleksey Semenenko“ (Prof. Harald Schoneweg).

Jury Dr. Eva Küllmer, Dortmund
Prof. Raimund Wippermann, Düsseldorf
Prof. Dr. Werner Lohmann, Köln
Dr. Robert von Zahn, Düsseldorf





Aleksey Semenenko



Aleksey Semenenko

1988

geboren in Odessa, Ukraine,
Wohnsitz in Köln

Erster Violinen-Unterricht mit sechs Jahren bei Zoya Merzalova. Mit sieben Jahren Preisträger eines Kinder-musikfestivals in Odessa und erster Auftritt als Solist mit dem Philharmonischen Orchester Odessa, später folgten Auftritte u. a. mit den Moskauer Virtuosen unter der Leitung von Vladimir Spivakov.

AUSBILDUNG

2007 – 2015

Studium der Violine mit Konzertexamen bei Prof. Zakhar Bron an der Musikhochschule Köln

seit 2007

Studium der Kammermusik bei Prof. Harald Schoneweg



AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

2015

1. Preis beim International Boris Goldstein Violinwettbewerb
 2. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel
- Publikumspreis beim Musical Olympus Festival, St.Petersburg
„Artist of the Month“ der Zeitschrift Musical America Worldwide

2012

Gewinner der Young Concert Artists Auditions in New York

2010

3. Preis beim Paganini-Wettbewerb, Moskau 2010

2006

Grand Prix beim nationalen Wettbewerb in Lviv, Ukraine

KONZERTE UND AUFTRITTE (AUSWAHL)

2016

Concertgebouw Amsterdam
Auditorium des Louvre, Paris
Alice Tully Hall, New York
Victoria Hall, Singapore
Dubrovnik Festival
Schleswig-Holstein Musik Festival
Korshholm Music Festival, Vaasa
Konzertsaal Schloss Elmau

2015

Berliner Philharmonie
Palais des Beaux-Arts, Brüssel
Moskauer Philharmonie
Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

2014

Kölner Philharmonie
Essener Philharmonie
Kennedy Center Hall Washington DC, USA
Merkin Hall, New York
Gardner Museum, Boston

2013

Usedom Festival



Janning Trumann

Dass Janning Trumann das Spiel der Posaune beherrscht und dass er ihr feinste Klangnuancen entlocken kann, muss eine Jury, die einen Landesförderpreis vergibt, nicht eigens betonen. Trumann und sein Instrument sind eins, er kann jedwede künstlerische Aussage durch die Posaune ausdrücken.

Was die Jury überzeugte, war vor allem Trumanns Arbeit im Ensemble bzw. in den Jazzbands. Ohne als Solist geführt zu werden, bringt der Absolvent der Hochschule für Musik und Tanz Köln Impulse in die Gruppe der Musikerinnen und Musiker ein, die den Auftritt des Kollektivs prägen und vorantreiben.

Sein Ensemble „MAKKRO“ (Debut-Album „Räume“ von 2013) zeugt davon ebenso wie die „Trumann Doktrin“ (Debut-Album „Impuls“ 2014) und das „Subway Jazz Orchestra“. Die Musik der „Trumann Doktrin“ setzt auf die künstlerische Freiheit jedes einzelnen Musikers, aus der ständig neue Ideen entstehen. In ihrer Auswahl und Weiterentwicklung beweist sich Janning Trumann als ebenso feinsinniger wie zurückhaltender Steuerer. Die sorgfältig artikulierten Improvisationen des Posaunisten tragen den Ausdruck der Bands und eröffnen neue musikalische Räume. Die Artikulation der Posaune führt beim Hörer oft zum Eindruck eines „sprechenden“ Ensembles, einer musikalischen Botschaft. Sein Duo „Hermann“ mit dem Bassisten Florian Herzog überzeugt die Hörer durch den hochstehenden künstlerischen Dialog zweier Partner, die einander gleichberechtigt gegenüberstehen und zuweilen mehr aufeinander hören als spielen. Typisch für Trumann ist dabei sein Wechselspiel zwischen Distanz und Nähe. Musikalisch scheint er seinen Mitspielern in manchen Partien geradezu „auf die Pelle“ zu rücken bis an den Rand der Imitation. Dann wiederum bewegt sich sein Klang weit vom Ensemble weg und wirkt fast wie eine Kommentarebene über dem Geschehen.

Im Herbst 2015 lernte Janning Trumann den finnischen Trompeter Verner Pohjola kennen. Als Gast vereint sich dieser mit dem Quartett, das Trumann mit Lucas Leidinger (Klavier), Florian Herzog (Bass) und Thomas Sauerborn (Schlagzeug) bildet. Im Juni 2016 bestritten die fünf zusammen mit Sängerin Mascha Corman das Eröffnungskonzert auf dem Jazz Baltica Festival in Schleswig-Holstein – ein angemessener Erfolg für die Ensemble-Innovationskraft um Trumann.

Trumann experimentiert mit Formen von Komposition und Improvisation, mit absoluten und mit narrativen oder deskriptiven Klängen, er bezieht dabei die Mitspieler in seinen Ensembles nahtlos ein. Durch die innovative Anlage des Ensemble-Spiels führt Trumann die traditionelle Sprache der Improvisierten Musik weiter und zeigt nach Auffassung der Jury, dass Jazz und Improvisierte Musik zukunfts-trächtige Genres sind.

→ **Janning Trumann führt die traditionelle Sprache der Improvisierten Musik weiter und zeigt, dass Jazz und Improvisierte Musik zukunfts-trächtige Genres sind.**



Jury Dr. Eva Küllmer, Dortmund
 Prof. Raimund Wippermann, Düsseldorf
 Prof. Dr. Werner Lohmann, Köln
 Dr. Robert von Zahn, Düsseldorf



Janning Trumann

- ↑ Joscha Oetz, Silvio Morger und Matthias Schriefl
- ↓ mit Manuel Schmiedel





Janning Trumann



Janning Trumann mit Christian Lorenzen, Oliver Lutz, David Helm, Fabian Arends und Thomas Sauerborn (von links nach rechts)

Janning Trumann

1990

geboren in Uelzen,
seit 2010 Wohnsitz in Köln

2007 – 2010

Jungstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
bei Prof. Nils Landgren

2010 – 2014

Bachelor Studium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln
bei Prof. Henning Berg

2015 – 2016

Master Studium an der New York University (USA)



STIPENDIEN UND PREISE

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

2016

Gewinner des „J.J. Johnson Award“ der International Trombone Association (in New York)

2015 – 2016

Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

2014

2. Platz Sparda Jazz Award, Düsseldorf

2010 – 2017

Stipendiat der Konrad Adenauer Stiftung

2010

Förderpreisträger des „Prätorius Musikpreises des Landes Niedersachsen“

KONZERTE UND AUFFÜHRUNGEN

2016

Loft Köln

Jazzmeile Hannover

Jazz Baltica Festival, Timmendorf

moers festival, Moers

Carnegie Hall, New York

Winterjazz Festival, Köln

Leverkusener Jazztage

2015

Bunker Ulmenwall, Bielefeld

Stadtgarten, Köln

Jazzschmiede, Düsseldorf

2014

Philharmonie Köln

Audi Jazz Festival, Köln

Jazz in den Ministergärten, Berlin

Düsseldorfer Jazz Rally

Jazz Baltica Festival, Timmendorf

Jazz Against the Machine Festival, Köln

Jazzhaus Festival, Hamburg

JazzKar Tallinn, Estland

April 2014 Köln-Lehmkul-Preis,

Konzerttour nach Estland (Goethe Institut)

Porgy and Bess, Wien

ENSEMBLES/PROJEKTE

Janning Trumann Quartett, Quartett mit Lucas Leidinger (p), Florian Herzog (b), Thomas Sauerborn (dr)

MAKKRO, Sextett mit Christian Lorenzen (p), David Helm (b), Oliver Lutz (b), Thomas Sauerborn (dr), Fabian Arends (dr)

Subway Jazz Orchestra, Bigband

Trillmann, Quartett mit Eva Klesse (dr), Fabian Willmann (sax), David Helm (b)

Hermann, Duo mit Florian Herzog (b)

ORGANISIERTE/KURATIERTE PROJEKTE

Jazz im Subway – Monatliche Konzertreihe um das Subway Jazz Orchester (seit 2013),

Organisation der Förderprojekte **Damals wie Heute** (2014)

Forum junger KomponistInnen (2015)

Primal Scream (2015) und **Identities** (2016)

Duonale – Konzertreihe mit dem Fokus auf Duo-Besetzungen
Konzertort: Loft Köln

Zeitinsel – Residency – Artist in Residence

Format – 2016 mit Peter Evans (USA)

DISKOGRAPHIE

2016

Subway Jazz Orchestra – „Primal Scream“ (FLOAT Music)

Tobias Jazz Orchestra feat. Subway Jazz Orchestra – „State of Mind“ (Unit Records)

MAKKRO – „why“ (KLAENG records)

2014

Trumann Doktrin – „Impuls“ (Fuhrwerk Musik)

Duo Herzog/Trumann – „Hermann“ (JazzHausMusik)

2013

MAKKRO – „Räume“ (Fuhrwerk Musik)

Hannah Biedermann

„Herzlich willkommen zur Konferenz der wesentlichen Dinge.“ Die Begrüßung schallt aus kleinen Lautsprechern, während Kinder und Erwachsene an Tischen Platz nehmen. Weiter im Text: „Also geht es um Wesentliches. Also geht es um euch.“ Vor den Besuchern dieser Aufführung steht ein kleiner Kasten mit zwei Knöpfen. Sie können abstimmen, zum Beispiel darüber, welche Regeln für sie wesentlich sind. Ein Beispiel: „Wer umarmt werden will, muss umarmt werden.“ Auf welchen Knopf würden Sie jetzt drücken? Ja oder nein? Natürlich sind nicht alle

→ **Hannah Biedermanns Theater ist Theater der direkten Kommunikation, der Begegnung. Sie setzt sich für das Recht von Kindern auf ihre ganz eigene Kunst ein.**

Fragen vorgegeben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – von Zuschauenden kann man hier nicht mehr sprechen – können Vorschläge machen, über die dann debattiert und abgestimmt wird. Im weiteren Verlauf der Vorstellung stellen die Performer Aufgaben. Zum Beispiel an die Erwachsenen: „Erzähle einem Kind von deinen Beziehungsproblemen!“ Puh. Wollen wir das? Aber wieso eigentlich nicht? Die Kinder merken es doch sowieso, wenn da mal was nicht stimmt. Also sollten wir mit ihnen ehrlich reden, oder?

Diese Produktion, die „Konferenz der wesentlichen Dinge“, läuft unter der Rubrik „Kinder- und Jugendtheater“, einer eigentlich überholten Bezeichnung, denn hier kommen fast immer mehrere Generationen zusammen. Und gerade diese Konferenz ist ebenso interessant für die Eltern, Großeltern wie für die Kinder. Hannah Biedermann hat sie mit ihrer Gruppe „pulk fiktion“ entwickelt und inszeniert. Um Missverständnissen vorzubeugen: Natürlich ist das Kinder- und Jugendtheater längst über das brave Geschichtenerzählen hinaus. Längst hat sich eine innovative, mutige Szene entwickelt, besonders in

NRW. Die ästhetischen Entwicklungen aus dem Abendspielplan werden auf den Jungen Bühnen reflektiert, gespiegelt – und zum Teil auch vorweggenommen. Eine Speerspitze dieser Bewegung ist Hannah Biedermann, die zwar auch ganz klassisch als Regisseurin arbeitet, aber mit „pulk fiktion“ aufregende und originelle performative Arbeiten entwickelt, in denen die Zuschauerinnen und Zuschauer zu Mit- und Zuspiegeln werden.

In Bonn ist Hannah Biedermann geboren und aufgewachsen. Dort lernte sie auch das Theater kennen, und zwar vor allem das wunderbare Theater Marabu, das zu den besten im deutschen Sprachraum gehört. Es folgte eine Schauspiel Ausbildung am Theater der Keller in Köln, dann wechselte sie an die Universität Hildesheim zum Diplomstudium „Szenische Künste“. Dort lehrt Professor Wolfgang Schneider, der als Vorsitzender der Assitej zu den wichtigsten Vordenkern des Jugendtheaters gehört. 2008 – noch während des Studiums – gründete Hannah Biedermann „pulk fiktion“, das Theater Marabu leistete dabei viel Hilfe beim Anschlag. Alle Produktionen von „pulk fiktion“ wurden zu Festivals eingeladen, fast immer gibt es eine Liste von Koproduzenten deutschlandweit. „Ich setze mich für das Recht von Kindern auf ihre ganz eigene Kunst ein“, schreibt Hannah Biedermann auf ihrer Webseite. Das ist die Grundlage ihres Denkens, wobei sie nicht glaubt, einfach so die Perspektive von Kindern einnehmen zu können. Ihr Theater ist grundehrlich. Natürlich spricht sie und sprechen die Performer als Erwachsene mit dem jungen Publikum. Aber sie stellen sich ebenso infrage und erzählen von ihren Träumen, Ängsten, Verzweiflungen und Freuden, wie sie es von den Kindern erwarten. Das ist Theater der direkten Kommunikation, der Begegnung. In der „Konferenz der wesentlichen Dinge“ wird zwischendurch gelacht und gequatscht, dann herrscht wieder starke Konzentration. Irgendwie scheint dieser Titel Programm zu sein für die Arbeit Hannah Biedermanns: „Konferenz der wesentlichen Dinge“. Das soll und muss Theater sein. Herzlichen Glückwunsch zum Förderpreis des Landes NRW.

Jury Stefan Keim, Wetter
Regine Müller, Düsseldorf
Melanie Suchy, Frankfurt





- ↑ **All about Nothing**, Recherchetheater, pulk fiktion Köln
- ↙ **MÜLL**, Ein making – of, Recherchetheater, GRIPS Theater Berlin
- ↘ **Papas Arme sind ein Boot**, 2013, pulk fiktion, Köln



Hannah Biedermann



- ↑ Konferenz der wesentlichen Dinge, 2014, pulk fiktion
- ↓ All about Nothing, 2016 pulk fiktion



Hannah Biedermann

1982

geboren in Bonn,
lebt in Köln, arbeitet in NRW und bundesweit

2003 – 2005

Schauspielstudium an der schule des theaters/
Theater der Keller, Köln

2005 – 2010

Studium der Szenischen Künste, Universität Hildesheim

2007

Gründung der Performancegruppe pulk fiktion

2010 – 2013

freischaffende Regisseurin, Performerin

2013 – 2015

Dramaturgin und Regisseurin am COMEDIA Theater Köln

seit 2015

freischaffende Regisseurin



AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

George Tabori Förderpreis 2016 für pulk fiktion

2. Preis bei Westwind für Tigermilch (Dramaturgie)

2015

Publikumspreis bei Hart am Wind für

Konferenz der wesentlichen Dinge

Publikumspreis bei Wildwechsel für

Am Ende ist man immer nur wer anderes

Lobende Erwähnung bei Westwind für

Konferenz der wesentlichen Dinge

BestOFF Niedersachsen Auszeichnung für

Konferenz der wesentlichen Dinge

Nominierung für den Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreis
mit **Konferenz der wesentlichen Dinge** und **Methode Baklava**

2014

1. Preis bei Westwind für **Papas Arme sind ein Boot**

Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreis 2014 für

Wir alle für immer zusammen (Dramaturgie)

2013

nominiert für den „Faust“ mit **Schwester** (Schauspiel)

Publikumspreis bei Westwind für **Der Rest der Welt**

- ↓ **Am Ende ist man immer nur wer anderes**, Theater Strahl, Berlin
- ↘ **Papas Arme sind ein Boot**, 2013, pulk fiktion



PRODUKTIONEN (AUSWAHL)

2016

All about Nothing, Recherchetheater, pulk fiktion Köln

Galaktika Silencia – Musiktheater für Kinder, Stückentwicklung, pulk fiktion Köln und musiktheater bruit!

Der Junge mit dem Koffer, Autor: Mike Kenny, Stadttheater Ingolstadt

2015

MÜLL. Ein Making – of, Recherchetheater, GRIPS Theater, Berlin
Hasse Karlsson, Autor: Henning Mankell, Junges Staatstheater, Karlsruhe

Methode Baklava, Recherchetheater, COMEDIA Theater, Köln

2014

Konferenz der wesentlichen Dinge, interaktive Performance, pulk fiktion Köln

Am Ende ist man immer nur wer anderes, Recherchetheater, Theater Strahl, Berlin

Taksi to Istanbul, Recherchetheater, Text und Dramaturgie, COMEDIA Theater, Köln

2013

Papas Arme sind ein Boot, Autor: Stein Erik Lunde und Øyvind Torseter, pulk fiktion Köln

Fina, Autorin: Karen Acioly, COMEDIA Theater, Köln

2012

Neben mir, Recherchetheater, Junges Staatstheater, Karlsruhe

Soweit ich mich erinnern kann, war ich immer schon da, Autor: Michael Ende, mit Texten von Hannah Biedermann und Ensemble, KinderTheaterHaus, Hannover

2011

Die Geschichte von Lena, Autor: Michael Ramløse und Kira Elhauge, Theater Marabu, Bonn

Der Rest der Welt, Lecture Performance, pulk fiktion, Köln

2010

Efraims Töchter, Stückentwicklung, pulk fiktion in Kooperation mit dem Theater Marabu, Bonn





Merle Wasmuth

Winnie steckt fest. Immer weiter versinkt sie in ihrem Erdhügel und behauptet dennoch „Dies ist ein glücklicher Tag, dies wird wieder ein glücklicher Tag gewesen sein.“ Normalerweise wird diese Rolle im Fast-Solo-Stück „Glückliche Tage“ von Samuel Beckett von einer älteren Schauspielerin verkörpert. Lebenserfahrung hilft, wenn die Gegenwart nur noch aus Erinnerungen besteht. Dass sich diese Rolle auch völlig anders deuten lässt, zeigt Merle Wasmuth am Schauspiel Dortmund. Sie ist 28 Jahre alt und eine ganz andere Winnie. In der Inszenierung von Markus Lobbes sitzt sie in einem Nachen und treibt zeitlupenlangsam einem Schädelberg entgegen. Kalkweiß geschminkt ist Merle Wasmuth, auch ihre Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt. Dennoch steckt sie voller Leben und hat, obwohl sie langsam zu verwesen scheint, eine seltsam erotische Ausstrahlung. Eine poetische Reflexion über den Tod kann mit einer jungen Schauspielerin eine besonders starke Wirkung haben. Zumindest wenn es sich um Merle Wasmuth handelt.

Seit drei Jahren ist sie fest im Ensemble des Dortmunder Schauspiels. Sie hat in dieser Zeit eine Menge völlig unterschiedlicher Rollen gespielt und steht eigentlich ständig auf der Bühne. Darunter die Performances, mit denen Intendant Kay Voges auf die Überflutung unserer Sinne durch die Medienwelt reagiert. „Das goldene Zeitalter“ und zuletzt „Die Borderline-Prozession“. Da müssen sich die Schauspieler zurücknehmen und zur Verfügung stellen, als Detail eines riesigen Bildes, das sie nicht überschauen können. Die Kunst besteht darin, auch in diesen Situationen – klassische Szenen sind es nicht – präsent und konzentriert zu bleiben. Merle Wasmuth hat diese natürliche Präsenz, sie muss gar nicht viel tun, damit sich die Blicke auf sie richten. Und plötzlich hat sie – in „Das goldene Zeitalter“ – doch wieder einen klassischen Glanzmoment. Erst rollt sie als Sisyphos einen Stein vergeblich den Berg hinauf, dann spricht sie

keuchend den Monolog der Irina aus Tschechows „Drei Schwestern“. In „Eine Familie“ von Tracy Letts spielt sie eine Frau, deren Ehe in Trümmern liegt und die versucht, ihre Verzweiflung zu beherrschen – ganz psychologisch und tiefgründig. Und in Kay Voges' Inszenierung von Ayad Akthars Konversationsstück „Geächtet“ verbindet Merle Wasmuth – wie das gesamte Ensemble – präzise Sprachkunst mit wilder Körperlichkeit, die dem Stück eine zweite, interessantere Ebene gibt.

Merle Wasmuth ist kein Theaterkind. Sie ist in Indonesien geboren und aufgewachsen, kam erst im Alter von acht Jahren mit ihrer Familie nach Köln. Der erste Kontakt mit der Bühne war ein Schulpraktikum, das sie als 14-Jährige bei der Comedia machte. Dann war es um sie geschehen, sie ging in den Jugendclub des Schauspiels. Und dort entdeckte der Regisseur Armin Petras sie, der eine Besetzung für die Hauptrolle in seiner Inszenierung von Ibsens „Wildente“

suchte. Merle Wasmuth überzeugte neben den routinieren Profis auf der großen Kölner Bühne und begann dann erst ihre Schauspielausbildung am Reinhardt-Seminar in Wien. Nach einer Zeit als Elevin am Burgtheater – wo sie unter anderem mit Andrea Breth zusammenarbeitete – kam sie vor drei Jahren nach Dortmund. Dort zählt sie nicht nur zu einer künstlerischen Stütze des Ensembles, sie hat auch mit dem Sprechchor gearbeitet und wird von allen, die man auf sie anspricht, als unglaublich offen, humorvoll und warmherzig beschrieben. Wer Merle Wasmuth auf der Bühne sieht, erlebt nicht nur eine wunderbare junge Schauspielerin, sondern eine Bühnenpersönlichkeit. Herzlichen Glückwunsch zum Förderpreis des Landes NRW!

→ **Wer Merle Wasmuth auf der Bühne sieht, erlebt nicht nur eine wunderbare junge Schauspielerin, sondern eine Bühnenpersönlichkeit.**

Jury Stefan Keim, Wetter
Regine Müller, Düsseldorf
Melanie Suchy, Frankfurt



Merle Wasmuth



Merle Wasmuth

- ↖ als Barbara Fortham, Friederike Tiefenbacher als Violet Fortham und Julia Schubert als Ivy Fortham in „Eine Familie“, Theater Dortmund, 2015
- ↖ als Barbara Fortham, Frank Geneser als Sheriff Deon Gilbeau in „Eine Familie“, Theater Dortmund, 2015
- ↙ in „Schweigendes Mädchen“, 2015
- ↗ mit Raafat Daboul in „Borderline Prozession“, Theater Dortmund, 2016

Merle Wasmuth

1988

geboren in Manado, Indonesien,
aufgewachsen in Indonesien.

1995

Umzug nach Köln

2007 – 2011

Studium am Max Reinhardt Seminar, Wien
Engagements u.a. am Schauspielhaus Köln,
Burgtheater Wien,
Salzburger Festspiele, Theater Dortmund



ENGAGEMENTS UND ROLLEN THEATER DORTMUND (AUSWAHL)

Spielzeit 2016

Jory in Ayad Akhtars **Geächtet (Desgraded)**
Regie: Kay Voges

Boderline Prozession

Regie: Kay Voges

Spielzeit 2015

Barabara Fortham in Tracy Letts **Eine Familie**
Regie: Sascha Hawemann

Winnie in Becketts **Glückliche Tage**

Regie: Markus Lobbes

Spielzeit 2014

Szenen einer Ehe nach Bergmann

Regie: Claudia Bauer

Ophelia nach Müllers **Die Hamletmaschine**

Regie: Uwe Schmieder

4.48 PSYCHOSE von Sarah Kanes

Regie: Kay Voges

Vicky in **Der nackte Wahnsinn**

Regie: Peter Jordan, Leo Koppelman

Der Prozess nach Kafka

Regie: Carlos Manuel

Spielzeit 2013

Hermile in Mouawads **Verbrennungen**

Regie: Lisbeth Colthof,

Das goldene Zeitalter – 100 Wege dem Schicksal die Show zu stehlen

Regie: Kay Voges,

Lessings Gespenster

Regie: kainkollektiv, Theater Dortmund

FESTSPIELE UND ENGAGEMENTS (AUSWAHL)

2012

Edith in Zweigs **Ungeduld**

Regie: Michael Gambe, Festspiele Reichenau

2011

Else in Schnitzlers **Fräulein Else**

Regie: Alexandra Liedtke, Festspiele Reichenau

2010

Ismene in Racines **Phädra**

Regie: Matthias Hartmann,

Salzburger Festspiele & Akademietheater Wien

Chor in Euripides **Helena**

Regie: Luc Bondy, Wiener Festwochen & Burgtheater Wien

Claire in Koltès **Quai West**

Regie: Andrea Breth, Burgtheater Wien

2009

Endstation Jonestown

Regie: Nora Hertlein, Burgtheater Wien/Vestibül

SCHAUSPIELHAUS KÖLN (AUSWAHL)

2006

Eva nach Cremers **Eva. Das intrigante Stück**

Regie: Daniel Cremer

Petra Stockmann in Ibsens **Ein Volksfeind**

Regie: Michael Talke

Hedwig in Ibsens **Die Wildente**

Regie: Armin Petras

FILM & TV (AUSWAHL)

Rheingold, Kunstprojekt

Regie: Jan Bonny

TATORT – Im freien Fall

Regie: Züli Aladag

Steinbrecher

Regie: Oliver Moser

Teufelsbraten

Regie: Hermine Huntgeburth

Lebenswandel, Kurzfilm

Regie: Stefan Kornatz

Weihnachtswessel

Regie: Matthias Müller

TATORT – Erfroren

Regie: Züli Aladag

Das Gespenst von Ganterville

Regie: Isabel Kleefeld

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016

**Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016**

Kritikerpreis NRW

2015

Schauspielerpreis Dortmund



← Merle Wasmuth als Jory in **Geächtet (Desgraded)**
→ und mit Kay Voges in einer Probenpause

Laurentia Genske | Robin Humboldt

Der Kölnberg ist einer jener urbanen Hochhauskomplexe, die in den 1970er-Jahren entstanden und auf die man gewisse städtebauliche Hoffnungen setzte. Inzwischen sind diese Hoffnungen verflogen. Was blieb, sind Wohnmaschinen, die man verschämt als Bausünden etikettiert und deren Existenz man gerne ungeschehen und ungesehen machen möchte.

Der Kölnberg also, zum Beispiel. Am Rande von Köln, über 4000 Menschen aus über 60 Nationen haben dort zu wohnen und zu leben. Der Kölnberg hat einen schlechten Ruf, er ist mit seinen Bewohnern leichthin am „äußersten Rand der Gesellschaft“ deponiert. Trotzdem oder auch deswegen sind die Autoren Laurentia Genske und Robin Humboldt an den Ort und zu den Menschen gegangen – nicht in wohlmeinend fürsorglicher Haltung, sondern mit vorurteilsfreiem Interesse. Sie haben dort über zwei Jahre gearbeitet – nicht sogleich mit Kamera und Mikrophon, sondern zunächst in teilnehmender Beobachtung. So entstand Vertrauen, und so entstanden Porträts von vier Bewohnern des Kölnbergs, die in ihrer differenzierten und anrührenden Unmittelbarkeit alle Stereotypen über „die da“ Lügen strafen. Die „Ungesehenen“ treten ins Licht und

zeigen sich als Menschen, die nicht weniger wollen als ein erfülltes Leben in Würde.

„Am Kölnberg“ ist der erste gemeinsame Film von Laurentia Genske und Robin Humboldt. Beide haben an der Kunsthochschule für Medien KHM Köln studiert. Laurentia Genske hat zusätzlich ein Studium für Dokumentarfilmregie an der Escuela Internacional de Cine y

Television in Kuba absolviert, in dessen Zusammenhang auch ihr Film „Afuera“ entstand. Robin Humboldt absolvierte verschiedene Praktika, war Autor von Kurzfilmen, Musikvideos und Magazinbeiträgen und engagierte sich zudem als Betreuer für jugendliche Asylsuchende.

Genske und Humboldt arbeiten derzeit an einem neuen Projekt. Arbeitstitel ist „Mesalina“, und wieder geht es um eine Zone mit schlechter Reputation – einen Stuttgarter

Rotlichtbezirk. Man darf auf die Nachrichten von dort gespannt sein.

→ **Lange vor ihrem Film sind Laurentia Genske und Robin Humboldt an den Ort und zu den Menschen gegangen – nicht in wohlmeinend fürsorglicher Haltung, sondern mit vorurteilsfreiem Interesse.**

Jury Meike Martens, Köln
Katrin Mundt, Köln
Werner Ružička, Duisburg



Am Kölnberg : Vier Kölner in einem Plattenbau am Rand der Stadt. Eine Geschichte vom Kampf gegen die Sucht und die Armut, von Leben, die einmal anders liefen. Und von Freundschaft und Glück.



AM KÖLNBERG

Dokumentarfilm,
Deutschland 2014 | 88 min

Regie: **Laurentia Genske und Robin Humboldt**

Bildgestaltung: **Robin Humboldt**
Laurentia Genske
Johannes Waltermann

Schnitt: **Carina Mergens**

Tongestaltung: **Robert Keilbar**

Produktion: **Kunsthochschule für Medien Köln**



Laurentia Genske | Robin Humboldt





AM KÖLNBERG

Dokumentarfilm,
Deutschland 2014 | 88 min

Regie:
Laurentia Genske und Robin Humboldt

Laurentia Genske



1989
in Köln geboren,
lebt und arbeitet in Köln

2010 – 2016
Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln und an der Escuela Internacional de Televisión y Cine, Cuba

2016
Diplom der medialen Künste im Bereich Film an der Kunsthochschule für Medien Köln

FILMOGRAFIE LAURENTIA GENSKE

2016
EL MANGUITO | 20 min

2015
AFUERA | 64 min

2014
AM KÖLNBERG | 88 min

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

dpa-news talent für AM KÖLNBERG
Best feature Documentary – Centro América y Caribe, für AFUERA, RDOC

2015
Diversity Award für AFUERA, The WIFTS Foundation
Bild-Kunst Schnittpreis für AM KÖLNBERG, Filmplus
Prädikat „besonders wertvoll“ der Film- und Medienbewertung Wiesbaden für AM KÖLNBERG

Förderpreis des Hauses des Dokumentarfilms,
Deutscher Dokumentarfilmpreis für AM KÖLNBERG
Nonfiktionale Preis der Stadt Bad Aibling für AM KÖLNBERG

2014
Lobende Erwähnung für einen herausragenden Deutschen Dokumentarfilm für am KÖLNBERG, Deutscher Wettbewerb, Dok Leipzig

Robin Humboldt



1989
in Köln geboren,
lebt und arbeitet in Köln

2007 – 2014
Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln

2014
Diplom der medialen Künste im Bereich Film an der Kunsthochschule für Medien Köln

2016
Stipendiat des Gerd Ruge Stipendiums

FILMOGRAFIE ROBIN HUMBOLDT

2014
AM KÖLNBERG | 88 min

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

2015
Bild-Kunst Schnittpreis für AM KÖLNBERG, Filmplus
Prädikat „besonders wertvoll“, AM KÖLNBERG, der Film- und Medienbewertung Wiesbaden

Förderpreis des Hauses des Dokumentarfilms,
Deutscher Dokumentarfilmpreis für AM KÖLNBERG
Nonfiktionale Preis der Stadt Bad Aibling für AM KÖLNBERG

2014
Lobende Erwähnung für einen herausragenden Deutschen Dokumentarfilm für AM KÖLNBERG, Deutscher Wettbewerb, Dok Leipzig

GEMEINSAME FESTIVALTEILNAHMEN 2014 – 2016 (AUSWAHL)

2014
Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm

2015
Filmfestival Max Ophüls Preis, Saarbrücken
Stranger than Fiction Dokumentarfilmfest, Köln
Krakow Film Festival
Kasseler Dokfest
Nonfiktionale Bad Aibling

Internationales Studentenfilmfestival
Sehsüchte, Potsdam-Babelsberg
Dokka Dokumentarfilmfestival, Karlsruhe
Docfest Maastricht

FILMZ Festival des Deutschen Kinos, Mainz
blicke filmfestival des ruhrgebiets

2016
Internationale Filmfestspiele Berlin
Deutsche Filmwoche, Mexiko
International Film Festival Cinematik Piastany

Hannah Dörr

Die Arbeiten von Hannah Dörr bewegen sich zwischen Film, Theater, Literatur und Bildender Kunst, deren unterschiedliche Sprachen, Traditionen und Darstellungsweisen sie zu neuen, hybriden Erzählräumen zusammenfügt. In „Erinnerungen“, einem Kurzfilm nach einer Erzählung von Djuna Barnes, skizziert Dörr die entfremdete Beziehung zwischen einer Mutter und ihrer Tochter. Die Frage, wie und wo nach dem Tod des Vaters das Leben der beiden Frauen weitergehen soll, entfaltet sich in einer Abfolge kurzer, lakonisch erzählter Szenen vor gemalten Theaterprospekten. Ihre Entscheidung für oder wider die trügerische Sicherheit einer bürgerlichen Existenz, für oder wider ein Leben, das sich ganz der Illusion von Planbarkeit anvertraut, stellt sich hier in einem Setting, das selbst ein Trugbild ist, in dem sich filmische und theatrale Illusionsräume überlagern.

Wie lässt sich Strafvollzug als Extremform einer räumlichen Erfahrung filmisch vermitteln? Wie wird seine quälende Dauer durch Bilder erfahrbar? In Dörrs kurzer, schwarz-weißer Arbeit „B0.02“ wird eine Gefängniszelle zur Bühne für ein beklemmendes Kammerspiel. Eine Frau versucht sich gegen den Raum, der sie einschließt und der ihr immer näher auf den Leib zu rücken scheint, zur Wehr zu setzen – sie singt, klopft, spricht gegen ihn an, baut sich Räume im Raum – und gibt sich am Ende doch geschlagen: Der Raum verflacht, wird zur nackten Wand, zum spitzen Winkel, zu einem Streifen Licht im Dunkel. In ihren Anleihen an die Raumkonzepte und Erzählweisen unterschiedlicher Künste zeigen sich deutlich

→ In ihren Anleihen an die Raumkonzepte und Erzählweisen unterschiedlicher Künste zeigen sich deutlich die disziplinären Bezugspunkte von Hannah Dörrs Ausbildung und Arbeit. Auch kuratorisch setzt sie sich mit den Beziehungen von Film und Theater auseinander, untersucht das Filmische auf der Bühne und theatrale Formen im Kino.

die disziplinären Bezugspunkte von Dörrs Ausbildung und Arbeit. Sie lernte Videotechnik am Theater, studierte Experimentelle Videokunst an der UdK Berlin und Film an der KHM und arbeitet als freie Filmemacherin und Videokünstlerin für verschiedene Theater. Auch kuratorisch setzt sie sich mit den Beziehungen von Film und Theater auseinander, untersucht das Filmische auf der Bühne und theatrale Formen im Kino.

Auch in ihrem Abschlussfilm „Auf der Suche nach Dulcinea“ bezieht sich Dörr auf eine literarische Vorlage. Der klassische Antiheld und Inbegriff keuscher, ritterlicher Liebe – Don Quijote – streift hier, unterstützt von einem weiblichen Sancho Panza, über schier endlose, kahle Stoppelfelder. In Dörrs Variante dieser tragikomischen Geschichte eines Scheiterns hat Quijote noch nicht einmal mehr ein Pferd (es kommt ihm schon in der ersten Einstellung abhanden), noch gibt es Windmühlen, gegen die er in seiner Verblendung Sturm laufen könnte. Alles konzentriert

sich auf den Protagonisten und die Protagonistin und die komische Vergeblichkeit ihres unermüdlichen Strebens ohne Ziel oder am Ziel vorbei: Eine Geschichte über die Suche nach einer Geschichte, die ebenso offen ist wie der Raum, in dem sie sich entfaltet.

Jury Meike Martens, Köln
Katrín Mundt, Köln
Werner Ružička, Duisburg

ERINNERUNGEN

Kurzspielfilm, 2015 | 9 min

Regie, Buch, Schnitt: **Hannah Dörr**

Nach der Kurzgeschichte „Aller et retour“ von Djuna Barnes

Kamera: **Stefan Eisenburger**
 Szenenbild: **Hannah Dörr & Nina Peller**
 Kostüm: **Stanislava Milenkova**
 Sounddesign: **Jakob Suske**
 Produktion: **Kunsthochschule für Medien**

Der Film wurde ausschließlich vor zweidimensionalen Papierprospekten gedreht, die mittels der Trompe-l'oeil-Technik der Malerei die Illusion von dreidimensionalen Räume kreieren.



↑ **Making of** der Dreharbeiten – Papierprospekte ohne Trompe-l'oeil-Technik (vgl. Treppenbild oben rechts)

WARTEN AUF DULCINEA

Kurzspielfilm, 2016 | 23 min, gefördert durch Film- und Medienstiftung NRW
Regie, Buch, Szenenbild, Schnitt: **Hannah Dörr**
Frei nach dem Roman „Don Quixote de la Mancha“ von Miguel de Cervantes

Kamera: **Stefan Eisenburger**
Ton: **Tarik Badaoui**
Musik: **Johannes Barsewisch & Raffael Seyfried**
Sounddesign: **Armin Badde**
Kostüm: **Jonathan Franz**
Produktion: **Kunsthochschule für Medien Köln**



Hannah Dörr





B0.02

Kurzspielfilm, 2014 | 6 min
Regie, Buch, Schnitt Hannah Dörr

Kamera:	Berta Valin-Escofet
Szenenbild:	Christiane Krumwiede
Kostüm:	Stanislava Milenkova
Sound Design:	Matthias Sänger

1990

in Berlin geboren

2009 – 2012

Freie Mitarbeiterin der Video-Abteilung der Volksbühne Berlin

2010 – 2012

Studium an der Universität der Künste (UdK)/Berlin, Schwerpunkt: Experimentelle Videokunst, bei Prof. Josephine Pryde

2011 – 2012

Regieassistentin an der Volksbühne Berlin bei Frank Castorf (Der Spieler, Marquise von O.)

seit 2010

Arbeit als Videokünstlerin für Theaterproduktionen, u.a. am Schauspiel Stuttgart, Maxim-Gorki-Theater, Berlin, Hebbel am Ufer/Berlin, an der Oper Bonn und am Staatsschauspiel Dresden (u.a. bei Sebastian Baumgarten)

2012 – 2015

Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), Schwerpunkt: Film

2013 – 2015

Leiterin der Film-/Video-Abteilung der studiobühneköln

2014

Organisation des Filmwettbewerbs „Nichts wie weg mit dem deutschen Qualitätskino“ in der studiobühneköln (Schirmherrschaft: Dominik Graf)

seit 2014

Gründerin/Kuratorin des jährlich stattfindenden Theatralfilm-Festivals (gefördert durch die Stadt Köln)

2016

Diplomabschluss mit Auszeichnung an der KHM für Warten auf Dulcinea (Kurzfilm)

Übernahme der Geschäftsführung der ÖFilmproduktion

Hannah Dörr



AUSZEICHNUNGEN

2016

Förderpreis der Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

2015

Nominiert für den besten Spielfilm bei KurzundSchön 2015

FILMOGRAFIE

2016

Warten auf Dulcinea | Spielfilm | 23 min | KHM | HD | gefördert durch die Film und Medienstiftung NRW

2015

Erinnerungen | Spielfilm | 9 min | KHM | HD

2014

B0.02 | Spielfilm | 6 min | KHM | 16 mm

FESTIVALS

Ausstrahlung im WDR 11/2015

25. Bamberger Kurzfilmtage 2015

International Film & Video Festival Athens, 2015

European Short Film Fest USA 2015

THEATERPRODUKTIONEN ALS VIDEOKÜNSTLERIN (AUSWAHL)

2016

Tote Seelen

Regie: Sebastian Baumgarten
Schauspiel Stuttgart

Die Wand

Regie: Paul-Georg Dittrich
Theater Aachen

2015

Aida

Regie: Benedikt von Peter
Video: Bert Zander & Hannah Dörr
Deutsche Oper Berlin

Kontraste

Künstlerische Leitung: Yeri Anarika Sanchez & Petra Barthel
Volksbühne Berlin

2014

Société des amis

Regie: Jan Koslowski
Ballhaus Ost Berlin

Alexander Pascal Forré

Eine Ausstellungseröffnung von 7–9 Uhr morgens, bei der den Besucher nichts als der Künstler und geschmierte Schnittchen erwartet (Worst Case, 2014).

Eine Tür im Parkhaus, die zur Kunsthalle führen soll, sich aber nicht öffnen lässt und zur Auseinandersetzung mit einer Sprechanlage zwingt (Tür Dur, 2015).

Sockel, die bis zur Decke reichen, während sich die dafür vorgesehenen Ausstellungsobjekte auf Boden und Wand verteilen (Mein Museum, 2014).

Oder: Der Künstler selbst im Tarnanzug auf der grünen Wiese, wie er versucht, seinen Körper gemäß den Kommandos einer Yogalehrerin zu bewegen (Ein Yoga Video, 2013).

Alexander Pascal Forré hinterfragt in seinen Arbeiten immer wieder Systempolitiken und an diese gekoppelte Handlungsanweisungen. Hierfür nutzt er souverän das gesamte Spektrum der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten, von Fotografie, Skulptur, Video bis hin zu Performances und Happenings.

Am Anfang von Bochumer Leerstand, (2013) stand ein Aufruf, leer stehende Ladenlokale für Kunstausstellungen zu spenden. Nachdem sich daraufhin niemand meldete, fotografierte und recherchierte Forré mögliche Orte kurzerhand selbst und bot diese, in Form von Fotografien, auf einer Auktion zur Ersteigerung an. Versteigert wurde Einiges, zu Schleuderpreisen, und das unabhängig davon, ob man das Gebot auf das künstlerische

Werk oder den abgebildeten Raum bezieht – totaler Ausverkauf. Neben einer Videodokumentation ist von dieser Aktion der Auktionskatalog in Form eines Kartenspiels geblieben, in dem man den Gegner durch den Vergleich von Parametern wie Kaltmiete, Baujahr, Kaution oder Nebenkosten aussticht.

Die Kunst als merkantiles Objekt, die Ausstellung als Event, der Künstler als Auktionator seiner selbst, das Publikum als zu verführende Masse. Lakonisch distanziert und gleichzeitig im höchsten Grade persönlich involviert, führt uns Forré die Wechselwirkungen innerhalb des Kunstsystems und die jeweiligen Erwartungshaltungen seiner Akteure vor Augen. Seine Arbeiten und Aktionen sind dabei immer Reaktionen auf eine gegebene Situation, die Forré für sich zu nutzen weiß; durch die Verschiebung und Verdrehung von Kontexten gibt er seine eigenen Fragen an das Publikum weiter. Er tut dies höchst eigenständig, in beeindruckender Stringenz und mit großer Sicherheit in der Wahl seiner Mittel. Derzeit studiert Forré an der Kunsthochschule für Medien Köln. Die Jury wünscht sich, dass er das Kunstsystem auch nach Ende seines Studiums durch seine Interventionen weiter begleitet.

→ **Souverän
nutzt
Alexander
Pascal Forré
für seine
Arbeiten
das gesamte
Spektrum der
künstlerischen
Ausdrucks-
möglichkeiten,
von
Fotografie,
Skulptur,
Video bis
hin zu
Performances
und
Happenings.**

Jury Dr. Inke Arns, Dortmund
Prof. Mischa Kuball, Köln
Tasja Langenbach, Bonn



↕ **Ein Yoga Video**, 2013

Länge: 20'13", HD-Video, 16:9 (1920 x 1080), Videoperformance mit Hannah Brinkmann





↑ **Tür Dur**, 2015, 533 cm x 230 cm, Verschiedene Medien Installation, Feuerschutztür, Videosprechanlage mit Gegensprechanlage, Wandmalerei, 70 m Klingeldraht



↑ **Bochumer Leerstand 2013**

- 1.) zwei Zeitungsanzeigen (WAZ-Immobilienteil)
- 2.) Auktion (Performance), Edition von zehn
- 3.) Auktionskatalog (Kartenspiel, 33 Karten á 92 mm x 59 mm plus Editionskarte, 500 Stück, veröffentlicht über den Verlag der KHM, ISBN: 978-3-942154-28-4
- 4.) 32 Fotografien C-Print auf Alu-DiBond (54 cm x 36 cm)/Edition von zehn pro Bild
- 5.) Auktionsvideo, Länge: 7'49", Farbe, Stereo, 16:9, HDV

↓ **Noise du Chocolat** seit 2014, Maschinen-/Krachband mit Paul Faltz und Tim Gorinski, Performance, Installation



Alexander Pascal Forré



↑ Alexander Pascal Forré, 2016
„Gesundheit“,
Krankenkassenkartenporträt

1982

geboren in Engelskirchen,
lebt und arbeitet in Köln

2005 – 2008

Ausbildung zum Mediengestalter für Bild und Ton, Köln

2010 – 2017

Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln
bei Prof. Mischa Kuball, Prof. Beate Gütschow,
Prof. Johannes Wohnseifer und Prof. Matthias Müller

2014 – 2015

Als Free-mover an der École européenne supérieure
de l'image Poitiers, Frankreich

AUSZEICHNUNGEN

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

STIPENDIEN

2016

Reisestipendium St. Moritz Art Academy, Schweiz

2015

Aufenthaltsstipendium Palazzo Ricci, Montepulciano, Italien

2014 – 2015

Auslandsförderung der Studienstiftung des deutschen Volkes für
ein sechsmonatigen Aufenthalt an der ÉESI (École européenne
supérieure de l'image Poitiers, Frankreich)

2014

Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes

EINZELAUSSTELLUNGEN

2016

Interstuhl, Molkerei Werkstatt, Köln

2015

Tür Dur, Mur Brut – Tiefgarage der Kunsthalle Düsseldorf, Düsseldorf

2014

WORST CASE, case – Projektraum der Fotografie, KHM, Köln

2012

AbFall, Kirche Sankt Gertrud, Köln

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2016

Wir wollen mal nicht übertreiben,
KUNSTWERK KÖLN E. V., Köln

[p:lux] Licht teilen, Kunstmuseum Celle mit
Sammlung Robert Simon, Celle

Robodonien – 8. Kölner Roboter-Kunst-Festival

Was bleibt, 12h-Performance,
Hochbunker Ehrenfeld, Köln

What's behind?, Hochbunker Ehrenfeld, Köln

The Cologne Art Book Fair, Kunsthaus Rhenania, Köln

Time Based Academy, Kunsthalle Düsseldorf

Adler, 50. Art Cologne, Köln

Where are we? That depends., 50. Art Cologne, Köln

2015

Are you series?, Sammlung Philara UG, Düsseldorf

VIDEONALE 15, Videonale.

Parcour, Kunstmuseum Bonn

Internationale Kurzfilmwoche Regensburg

Pferdefest 2015, Bern-Kastel Kues

2014

We the enemy,
European Media Art Festival, Osnabrück

Opensource Festival 2014, Düsseldorf

Zweiundzwanzig minus eins,
Wirtschaftsministerium NRW, Düsseldorf

Full Saturation, Kunstpavillon e.V., München

2013

Searching for the White Cube,
Rotunde (alter Hbf), Bochum

Komplizen stellen aus!, artrmx e.V., Köln

2012

Virginal Davis is speaking from ...,
Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt

Im Keller brennt noch Licht,
Räume der ehemaligen Galerie Nagel, Köln

2010

Interstadial, Molkerei Werkstatt, Köln

2008

Trans-Yapit Festival, Pirateria e.V.,
altes Gaswerk, Kadikö, - Istanbul

2006

Freiraum, Pirateria e.V., Kunsthaus Rhenania, Köln

Isabella Fürnkäs

Die deutsch-französische Künstlerin Isabella Fürnkäs findet in ihren Video- und Rauminstallationen, Zeichnungen, Collagen und Skulpturen einen kongenialen Ausdruck für unsere Gegenwart: Diese zeichnet sich durch mediale Überreiztheit und eine fragmentarisierte Zeiterfahrung aus. Isabella Fürnkäs gehört zu einer sehr jungen Künstlergeneration und hat ihr Studium an der Kunstakademie Düsseldorf noch nicht beendet. Umso mehr hat die Jury die Souveränität beeindruckt, mit der die Künstlerin eine große Bandbreite künstlerischer Medien einsetzt.

Ihre Videoarbeiten, die mit dem Smartphone aufgenommene Videos mit im Internet gefundenen Bildern collagieren, kombinieren Gegensätze von weich/hart, opak/transparent, künstlich/natürlich, organisch/anorganisch. Sie erweisen sich mit ihrem nicht abreißenden Strom von einander überlagernden Bildern als zeitgenössische Palimpseste und performative Assemblagen zwischen Abstraktion und Konkretheit (Exploit & Disappear we just stole it from the internet, 2015). Das in Zusammenarbeit mit Lukas van der Gracht entstandene Video „Selficalypse Teen Hunger Ultra Death Attack 1.0“

(2015) ist quasi ein realweltliches Reenactment einer Battle aus einem Computerspiel – gefilmt auf einem Parkdeck aus der Selfie-Stick-Perspektive. Isabella

Noch hat Isabella Fürnkäs ihr Studium an der Kunstakademie nicht beendet. Umso mehr ist die Jury von der Souveränität beeindruckt, mit der die Künstlerin eine große Bandbreite künstlerischer Medien einsetzt.

Fürnkäs gibt den digitalen Bildern eine Körperlichkeit zurück, die man in der Welt der Oberflächen lange nicht mehr gesehen hat. Die Jury ist gespannt auf die nächsten Projekte der Künstlerin.

Jury Dr. Inke Arns, Dortmund
Prof. Mischa Kuball, Köln
Tasja Langenbach, Bonn



↑ **Selficalypse – Teen Hunger Ultra Death Attack 2.0**, 2016, in Zusammenarbeit mit Lukas von der Gracht
Videoinstallation, 65" Flatscreen, Stahlstange, Video: 12min, Farbe/Ton, Museum Abteiberg, Mönchengladbach



↑ ↗ **Vice Versa**, 2015, Videoinstallation, 2-Kanal-Video, Matratze, 40" Flatscreens, Videos: 22 min jeweils, Farbe/Ton Dialog zwischen zwei Personen, 3h Performance mit 1 Performer Kunstakademie Düsseldorf, Nam June Paik Art Center, Seoul, Korea



↑↑ **Sugar makes you sad | No Power Potential**, 2016, Rauminstallation, Videoinstallation/Rückprojektion auf Seidenstoff,
Video: Je rêve d'une science, 5 min, Farbe/Ton glasierte Tonobjekte, Teppich, 3h-Performance mit 2 Performern, SSZ Sued, Köln

Isabella Fürnkäs



↑↑ **Diachronic Home**, 2015, Rauminstallation, 4-Kanal-Videoinstallation und 2-Kanal-Videoinstallation, 2 Bücherregale, 6 x 40" Flatscreens, Videos jeweils 45 min, Farbe/Ton 3h-Performance mit 1 Performer CSA Space, Vancouver

Isabella Fürnkäs



Geboren 1988 in Tokio, Japan
lebt und arbeitet in Berlin und Düsseldorf

2015

Gaststudium an der Universität der Künste Berlin
bei Prof. Hito Steyerl

Seit 2011

Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
bei Prof. Andreas Gursky und Prof. Keren Cytter

2010

Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien
bei Prof. Gunter Damisch

2009

Studium an der Zürcher Hochschule der Künste, Zürich

2008

Studium der Kunstgeschichte und Philosophie
an der Universität Köln



↑ **Drops**, 2015, einzeln gegossene Kunststoffharzobjekte, Schrift auf der Unterseite, Kunstakademie Düsseldorf

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016

Förderpreis der Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

Paris Cité des Arts Stipendium

PLX Residency, Malmö, Schweden

2014

Förderpreis der Peter Mönnig Foundation

2012

Coco Collection Residency, Côte d'Argent, Frankreich

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2016

Sugar Makes You Sad, No Power Potential, SSZ Süd, Köln

2015

Exploit & Disappear, Digital Empire, Düsseldorf (mit Tanja Ritterbex)

Seesaw Policy, Filmwerkstatt, Düsseldorf (mit Taya Ivanova)

A Diachronic Home, CSA Space, Vancouver

We just stole it from the internet, 4bid Gallery, Amsterdam (mit Tanja Ritterbex)

2013

Maps & Territories, Coco Collection, Côte d'Argent, Frankreich

Körper und Knochen, Studio for Artistic Research, Düsseldorf (mit Henning Fehr and Philipp Rühr)

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2016

Video of the month, HMKV/Dortmunder U, Dortmund (upcoming)

Shift your base II, Simultanhalle, Köln

Von den Strömen der Stadt, Museum Abteiberg, Mönchengladbach

Wrapped around the time, Nam June Paik Art Center, Seoul, Korea

Doppel X, Kunstverein Mönchengladbach

Manifesta 11, Cabaret Voltaire, Zürich, Schweiz

Die Große, Museum Kunstpalast, Düsseldorf

A Sense of Place, Frankfurter Hauptbahnhof

Month after the materialization, Temporary Gallery, Köln

SIREN, Ernst-Reuter-Platz, University of the Arts, Berlin

Snow Show – Mostra Della Neve, San Cadide, Italien

Very Short Filmfestival, Cité des Arts, Paris, Frankreich

2015

Cologne Fine Art – COFA Contemporary, with New Bretagne

Re:Fwd Lensd. Class of Hito Steyerl, Leipzigerstr. 63, Berlin

OFF with New Bretagne, Kunsthaus Essen

Performance True Love Chapter 1, Seiras at Dan Graham Pavilion, initiiert von Yael Salomonowitz & Max Mayer, Düsseldorf

PricewaterhouseCoopers Förderpreis, Düsseldorf

Localnonsculpture, Athens Digital Arts Festival, Athen, Griechenland

Drone Hits (Interactive Installation), NADA at Art Cologne, Köln

What A B, What A B Projects, Frankfurt

2014

Kunstfilmtage Düsseldorf, UFA-Kino, Düsseldorf

Hogan Lovells Kunstförderpreis, Düsseldorf

STEADYSTATE, Kunstverein Duisburg

No. 3, McKinsey SkyOffice, Düsseldorf

En El Castillo, Museo Internacional de Arte Contemporáneo, Lanzarote, Spanien

Overbeckstraße, Galerie Fiebach Minninger, Köln

PLASTIC WATERS, Therme Gallery, Tokio, Japan

2013

BODY LIGHT, Venus & Apoll, Projektraum der Julia Stoschek Collection, Düsseldorf

TAUSEND, Sechzigstraße 13, Köln

Fragile Islands, Parkhaus im Malkastenpark, Düsseldorf

Jet Age – An Homage, SO+BA, Tokio, Japan

Klasse Gursky stellt aus, Keio University Raiosha Gallery, Tokio, Japan

WE ARE IN A BAR, Lover Bar at Max Mayer Gallery, Düsseldorf

it's so green, das junge Museum, Bottrop

2012

Organic Structures, Annasatoko Gallery, Istanbul, Türkei

Klangperformance, Raketenstation Hombroich, Neuss

Kurzfilme, Kunstfilmkino Blackbox, Düsseldorf

Work the room, Foyer – Nacht der Museen, Düsseldorf

Back from Japan, Hans-Peter-Zimmer Stiftung, Düsseldorf

KURATORISCHE AUSSTELLUNGSPROJEKTE (AUSWAHL)

2014

STEADY STATE, Kunstverein Duisburg

(Gruppenausstellung, kuratiert mit Alex Grein)

Société Infinie e.V., Düsseldorf

(Temporärer Projektraum, mit Morgaine Schäfer und Janosch Jauch)

2013

PLASTIC WATERS, Therme Gallery, Tokio, Japan

(Gruppenausstellung)

Jet Age – An Homage, – A Discussion of Jet Age Internationalism – Transportation/Transformation, SO+BA, Tokio, Japan (kuratiert mit Milan Ther, Gruppenausstellung)

Klasse Gursky stellt aus, Keio University Raiosha Gallery, Tokio, Japan (Gruppenausstellung, kuratiert mit Moritz Wegwerth)

BODYLIGHT, Venus & Apoll, Projektraum der Julia Stoschek Collection, Düsseldorf

(Gruppenausstellung, kuratiert mit Melike Kara)

Martin Bachem

Der akademische Werdegang von Martin Bachem führte ihn 2007 nach dem Studium der Architektur an der Düsseldorfer Peter Behrens School of Architecture in die Klasse Baukunst der Kunstakademie Düsseldorf. Er war Meisterschüler bei Prof. Max Dudler und schloss das Baukunststudium mit dem Akademiebrief mit Auszeichnung ab. Nach ersten Berufsjahren in der Schweiz eröffnete er 2011 das Architekturbüro Martin Bachem Architektur in Köln. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dortmund konnte er bei Prof. Wouter Suselbeek erste Erfahrungen in der Lehre sammeln.

2014 entstand die STADTPLASTIK, ein skulpturaler Masterplan für Köln. Eine mutige und großzügige Stadterweiterung, bei der Köln eine grüne Scheibe unter sich begräbt. Deutlich sieht man ihren gigantischen Durchmesser. Auf der Scheibe liegen goldene Fragmente, kleine Brösel sind übrig geblieben. So winzig, dass sie sich kaum bei einer möglichen Rotation halten könnten. Wie selbstverständlich bleiben der Dom, die romanischen Kirchen und der Rhein im Mittelpunkt. Tabula rasa als Startpunkt des Projekts.

Die STADTPLASTIK sorgt sich um den Wohnraum für die zukünftigen Einwohner Kölns. Wo können und wie sollen diese leben? Ein Ring aus Wohnhochhäusern legt sich auf den historischen Stadtgrundriss. Groß genug, um 100.000 Wohneinheiten anzubieten, schafft er den Sprung über den Rhein auf die rechte Rheinseite, die sogenannte „Schäl Sick“. Kein mühsames kleinteiliges Stückwerk baut hier das mittelalterliche Köln weiter. Es wird beherrscht eingegriffen. In einer Zeit, in der jegliche Visionen einem pragmatischen „Weiter so!“ weichen müssen, spaltet und polarisiert die STADTPLASTIK die Stadtgesellschaft.

Die STADTPLASTIK wird kontinuierlich veröffentlicht und zur Diskussion gestellt: als Vortrag während der plan14 in Köln, bei Tischgesprächen, auf Podiumsdiskussionen und nicht zuletzt in Radiointerviews über die „Zukunft des Wohnhochhauses“. Vorgetragen wird die Idee mit einer Beharrlichkeit, die jedem Architekten gut zu Gesicht steht. Martin Bachem erfindet dafür permanent neue Bilder, Stadträume und Modelle. Die STADTPLASTIK war vor drei Jahren noch Utopie, heute ist sie schon zur konkurrenzfähigen Lösung geworden.

Frei nach dem Grundsatz Erwin Heerichs „Die beste Architektur ist die, welche nie gebaut worden ist“ wünschen wir Martin Bachem und seiner STADTPLASTIK weiterhin gutes Gelingen. Mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen 2016 will die Jury junge Architektinnen und Architekten ermutigen, konsequent ihre eigenen Ideen weiterzuverfolgen.



→ ***In einer Zeit, in der jegliche Visionen einem pragmatischen „Weiter so!“ weichen müssen, spaltet und polarisiert Martin Bachems STADTPLASTIK, sein skulpturaler Masterplan für Köln, die Stadtgesellschaft.***





↑ Stadtplastik, 2014, Neuer Kölner Hbf. in Deutz, Visualisierung
↓ Museum der Bayerischen Geschichte, Donauseite und Vorplatz, Wettbewerb, 2013



Martin Bachem



↑↑ Stadtplastik, 2014, Vertikales Wohnen, Hohe Veedel, Visualisierung
 ↑ Stadtplastik, 2014, Hochhausring am Ebertplatz, Visualisierung



Martin Bachem

1977

geboren in Aachen,
lebt und arbeitet in Köln

1997 – 2000

CRC – Planungsbüro für die High-Tech Industrie, Freiburg
Ausbildung zum technischen Zeichner

2000 – 2005

Studium Architektur, FH Peter Behrens School of
Architecture, Düsseldorf
Abschluss Diplom-Ingenieur

2006

Archäologischer Grabungszeichner bei
Prof. Gjergi Frasherri, U-Bahnbau, Köln

2007 – 2010

Studium Baukunst, Kunstakademie Düsseldorf
Meisterschüler bei Max Dudler
Akademiebrief mit Auszeichnung

2008 – 2010

Mitarbeiter Ortner & Ortner Baukunst, Köln

2010 – 2011

Mitarbeiter bei Max Dudler, Zürich

2011

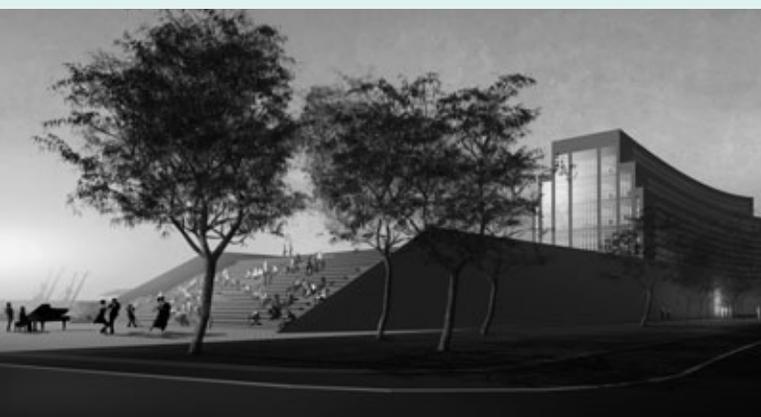
Bürogründung Martin Bachem Architektur, Köln

Mitgliedschaft Architektenkammer NRW

Mitgliedschaft Sia – Schweizerischer Ingenieur- und
Architektenverein

2012 – 2016

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, TU Dortmund,
Lehrstuhl Grundlagen der Architektur,
Lehrstuhl Gebäudelehre



AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2016

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

AUSSTELLUNGEN UND VORTRÄGE

2016

The Living Wall – Ein Hochhausring für Köln
Historisches Archiv der Stadt Köln, Vortrag

Stadtplastik – Zukunft des Wohnhochhauses
Radio Interview WDR 5, Leonardo und mehr

2015

Stadtplastik über Berlin

Ausstellungsbeitrag in der BDA Galerie, Berlin

Architektur als gebaute Bilder

Probevorlesung an der FH Dortmund

Das Goldene Haus

10 qm – Ein Kunstprojekt im öffentlichen Raum,
Einzelausstellung, Köln

Hochhausring, Metropolisierung von Köln,
FDP Fraktion, Rathaus Spanischer Bau, Vortrag

Stadtplastik, Von der Idee zum Masterplan,
Internationale Plattform für Kunst und Architektur,
Opekta Ateliers Köln, Vortrag

2014

Stadtplastik, Internationale Plattform für Kunst und
Architektur, Köln, Vortrag

Tischgespräch, Baukunstklasse,
Kunstakademie Düsseldorf, Vortrag

Deutscher Kunstverein – band of light

Neuer Aachener Kunstverein, „Modell Kunstverein“,
Textbeitrag

Stadtplastik, Hochhäuser für Köln,
Kyoto-Bar Projektraum Schilling, Köln, Vortrag

Stadtplastik, Ein skulpturaler Masterplan für Köln
– plan14, Architektur Biennale Köln, Einzelausstellung

2013

Baukunst Jetzt, KAP Forum Köln, Vortrag

Sozialer Wohnungsbau, Ideenausstellung BDA, Berlin

2012

In der Mitte der Stadt. 40/40, Ideenausstellung BDA, Berlin
Gruppenausstellung

Zwiegespräche, Ausstellung BBK_Karlsruhe e.V.,
Gruppenausstellung

2011

Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Ideenausstellung
BDA

2009

Bundeskongress der Kunstpädagogik, Düsseldorf

2007

Mostra di architettura, Gruppenausstellung, Neapel

Digitalecho, Gruppenausstellung, Düsseldorf

2005

Dieselwall, Temporary Art Award, Gruppenausstellung,
Berlin

MEDIA RELEASES

2016

Ohne kräftige Entwürfe erreichen wir nichts für unsere Stadt
Bonner Generalanzeiger, 13. August 2016

Wohnen in der Mitte der Stadt,

Deutsches Architektenblatt, Online 08. Juli 2016

2015

Ein Minister will hoch hinaus

Kölner Stadtanzeiger, Ausgabe 28. Dezember 2015

So könnte Köln eine Metropole werden

Immobilien Zeitung, Ausgabe 19/2015

Kölner Hochhauspläne – Vision oder Spinnerei?

Jetzt reden die Politiker, Express Online, 7. Mai 2015

Baudezernat: Köln kann höher bauen

Express Zeitung, Jahrgang 53, Nr. 105

„In“ und „vor“ Köln – Futuristischer Hochhausring

Focus-Online, 6. Mai 2015 – Video

Hochhaus-Ring: „Super Sache“ oder „Kölnberg 2.0“?

Express-Online, 4. Mai 2015

Hochhaus-Ring für 100.000 neue Kölner

Express Zeitung, Jahrgang 53, Nr. 103

2014

Interview, Kölner Künstler im Gespräch

MOFF, Ausgabe 10, 2/2014

2011

Architekten träumen ihre Tempelhof-Vision

Berliner Zeitung Online, 25. Oktober 2011

2011

Ufos über Tempelhof. Entwurf für die Landesbibliothek,

TAZ-Online, 25. Oktober 2011



Bartscher Architekten

Das berufliche Image von Bartscher Architekten ist ein dreiteiliges architektonisches Gesamtprojekt aus BILDERN, ARCHITEKTUR und LEHRE.

Seit 2011 firmieren sie unter Bartscher Architekten als Architekturbüro in Aachen. Darüber hinaus ist PONNIE Images der Name, den sie seit Abschluss ihres Studiums an der RWTH Aachen und der ETH Zürich unter ihre Architekturbilder setzen.

Mit der beruflichen Mehrfachbeschäftigung gehören Bartscher Architekten zu der jungen Architektengeneration, die allein durch die klassische Architektentätigkeit kaum noch existieren kann. Noch vor ihrer Bürogründung arbeiteten sie als auf Architekturvisualisierung spezialisiertes Büro PONNIE Images für zahlreiche renommierte Architekturbüros.

Im eigenen Werk suchen sie nach eigenen Worten „nach einer zeitgemäßen Architektur, die eigentlich schon immer dagewesen sein könnte, die ortsbezogen ist und gleichermaßen eine übergeordnete Gültigkeit besitzt“. Bartscher Architekten verfahren mit einer eigens entwickelten Entwurfsmethode, indem sie aus historisch Bekanntem neue architektonische Sinnzusammenhänge herauschälen. Mit kleinen Bauprojekten und Wettbewerben werden die eigenen Ansprüche erprobt, hinterfragt und überprüft. Die realisierte Garage für

→ ***Im eigenen Werk suchen Elisabeth und Alexander Bartscher nach einer zeitgemäßen Architektur, die eigentlich schon immer dagewesen sein könnte, die ortsbezogen ist und gleichermaßen eine übergeordnete Gültigkeit besitzt.***

ein schönes Auto in Aachen ist keine gesichtslose Kiste, sondern eine zeichenhafte Würdigung eines ästhetischen Objekts.

Fern von an Markenkommunikation orientierter Architektur gestalten Bartscher Architekten einen sorgfältig proportionierten Baukörper mit präzise gesetzten Öffnungen und ablesbarer Konstruktion.

Mit kleinen Umbaumaßnahmen an Wohnhäusern praktizieren Bartscher Architekten

ihre Entwurfsmethode mit dem Resultat einer neuen Art eines einfachen architektonischen Realismus. Dass Bartscher Architekten die Möglichkeit haben, ihre Philosophie des Entwerfens mit Bildern auch als Gastdozenten an verschiedenen Hochschulen zu praktizieren, ist in einer Zeit, in der sich unter dem Vorzeichen „alles ist möglich“ alle Widersprüche abzuschleifen beginnen, ein Gewinn in der Architekturausbildung.

Mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen würdigt und unterstützt die Jury Elisabeth und Alexander Bartscher für deren experimentellen und engagierten Umgang mit dem Thema Architektur.

Jury Christian Heuchel, Köln
Prof. Ursula Ringleben, Düsseldorf
Prof. Uwe Schröder, Bonn





Bartscher Architekten



↑↑ Dachgestaltung Dom-Hotel, Köln (Entwurf)

↑ Gemeindeforum St. Heribert, Köln-Deutz (Entwurf)



1981
geboren in Hannover,
lebt und arbeitet in Aachen
Dipl.-Ing. Architektin BDA

Elisabeth Bartscher

ARCHITEKTONISCHE PRAXIS

2016

Berufung in den BDA

2011

Gründung BARTSCHER Architekten

2009

Gründung PONNIE Images

2007

Praktikum bei Gigon/Guyer, Zürich

2004 – 2005

Praktikum bei Antonio Citterio; BRT Architekten, Hamburg

LEHR- UND FORSCHUNGSTÄTIGKEIT

2011 – 2014

Lehrauftrag Lehrstuhl Baukonstruktion II, RWTH Aachen

2009 – 2010

Lehrauftrag Lehrstuhl Baukonstruktion III, RWTH Aachen

AUSBILDUNG

2008

Diplom mit Auszeichnung an der RWTH Aachen

2006 – 2007

Studium der Architektur an der ETH Zürich (2-semestriges Gaststudium)

2002 – 2008

Studium der Architektur an der RWTH Aachen



1983
geboren in Bonn,
lebt und arbeitet in Aachen
Dipl.-Ing. Architekt BDA

Alexander Bartscher

ARCHITEKTONISCHE PRAXIS

2016

Berufung in den BDA

2011

Gründung BARTSCHER Architekten

2009

Gründung PONNIE Images

2007 – 2008

Intern bei Herzog & de Meuron, Basel

LEHR- UND FORSCHUNGSTÄTIGKEIT

2014 – 2017

Promotionsstipendium der Stiftung Deutscher Architekten

2016

Gastdozent Campus Sint-Lucas Ghent, KU Leuven

2012

Dozent an der Academie van Bouwkunst Maastricht

2011 – 2013

Gastdozent Artesis Hogeschool, Departement
Ontwerpwetenschappen in Antwerpen

2009 – 2014

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (50 %) am Lehrstuhl für Wohnbau und
Grundlagen des Entwerfens, RWTH Aachen

AUSBILDUNG

2009

Diplom mit Auszeichnung an der RWTH Aachen

2006 – 2007

Studium der Architektur an der ETH Zürich (2-semestriges Gaststudium)

2002 – 2009

Studium der Architektur an der RWTH Aachen

AUSZEICHNUNGEN UND STIPENDIEN

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2016

Anerkennung – weißenhof-architekturförderpreis 5, 2014

Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten 2006

Bauwelt Stipendien 2008, 2009

Friedrich-Wilhelm-Preis der RWTH 2010 (A. Bartscher)

Sonderpreis European Kalzip Student Award 2007 (A. Bartscher)

WETTBEWERBE

2. Preis – „Studinest“, Vögenstraße, Hansestadt Rostock, 2016

2. Preis – Quartier Weißensee, Berlin mit Studio Duplex, Hamburg, 2016

2. Preis – Altstadtquartier Büchel, Aachen mit Lorber Paul, Köln, 2015

3. Preis – Tower2 Frankfurt, mit ASTOC und Lorber Paul, 2014

2. Preis – Dachgestaltung Dom-Hotel, Köln, 2012

3. Preis – Forum Terra nova, mit Lorber Paul, Köln, 2009

Honourable Mention – International Bat House Competition, 2008

Sonderpreis – Studentenwettbewerb, Lochnertor, Aachen, 2007

Sonderpreis – Xella Studentenwettbewerb, Bundesebene, 2006

3. Preis Xella – Studentenwettbewerb, Regional, 2006



↑ Garage für ein schönes Auto,
Aachen-Burtscheid

← Studentenwohnheim, Vögenstraße,
Hansestadt Rostock (Entwurf)

Jury 2016

BILDENDE KUNST

Dr. Stefanie Kreuzer, Leverkusen
Dr. Gregor Jansen, Düsseldorf
Prof. Cornelius Völker, Münster

LITERATUR

Prof. Dr. Moritz Baßler, Münster
Dr. Lothar Schröder, Düsseldorf

MUSIK

Dr. Eva Küllmer, Dortmund
Prof. Dr. Werner Lohmann, Köln
Prof. Raimund Wippermann, Düsseldorf
Dr. Robert von Zahn, Düsseldorf

THEATER/TANZ

Stefan Keim, Wetter
Regine Müller, Düsseldorf
Melanie Suchy, Frankfurt

FILM

Meike Martens, Köln
Katrín Mundt, Köln
Werner Ružička, Duisburg

MEDIENKUNST

Dr. Inke Arns, Dortmund
Prof. Mischa Kuball, Köln
Tasja Langenbach, Bonn

ARCHITEKTUR

Christian Heuchel, Köln
Prof. Ursula Ringleben, Düsseldorf
Prof. Uwe Schröder, Bonn

Preisträgerinnen und Preisträger 1957 – 2016

1957

Architektur	Norbert Spielmann
Bildende Kunst	Theo Heiermann Gerhard Hoehme
Bühne	Denise Laumer Wera Peterson
Literatur	Hans Dieter Schwarze
Musik	Alfons Kontarsky Aloys Kontarsky Alexander Meyer von Bremen Eduardo Wollitz

1958

Architektur	Marcel Felten
Bildende Kunst	Johannes Geccelli Kurt Wolf von Borries
Bühne	Inge Koch Frank Ulrich Schmidt Hansjörg Utzerath
Literatur	Josef Reding
Musik	Lukas David Helmut Kretschmar Gisbert Schneider

1959

Architektur	Friedhelm Kalle
Bildende Kunst	Joachim Pechau Peter Royen
Bühne	Winfried Krisch Rolf Schult
Film	Bodo Ulrich
Literatur	Hermann Moers
Musik	Reinhard Peters Sigrid Schmidt Herbert Seidemann

1960

Architektur	Günter Hagen
Bildende Kunst	Klaus Balke Konrad Klapheck
Bühne	Katrin Boeckler Lothar Höfgen
Literatur	Kay Hoff
Musik	Gerd Feldhoff Peter Richter Almut Rössler Klaus Schilde

1961

Architektur	Joachim Schürmann
Bildende Kunst	Herbert Kaufmann Paul Nagel
Bühne	Helmut Everke
Literatur	Franz Norbert Mennemeier
Musik	Gottfried Michael Koenig Hans Rietjens Dieter Schönbach Nelly Söregi (Wunderlich) Petra Troitzsch

1962

Architektur	Ernst Althoff
Bildende Kunst	Peter Großbach Friedhelm Lach
Bühne	Uwe Evers Elsbeth May
Literatur	Dieter Wellershoff
Musik	Christa Maria Kress Günter Ludwig Strauß-Quartett

1963

Architektur	Nikolas Rosiny
Bildende Kunst	Günter Drebusch Hanspaul Isenrath
Bühne	Stefan Orlac Marina von Othegraven
Film	Peter Schamoni
Literatur	Günter Seuren
Musik	Christoph Caskel Hans Sotin Helga Storck

1964

Architektur	Harald Schmuck Felix Stalder
Bildende Kunst	Rudolf Peer Günther Uecker
Bühne	Vera Müller Walter Schmidinger
Film	Hugo Niebeling
Literatur	Walter Aue
Musik	Sieglinde Ahrens

1965

Architektur	Dieter Baumewerd Ludwig Tiepelmann
Bildende Kunst	Edgar Augustin Peter Hermann Schütz
Bühne	Fritz Lichtenhahn Angela Schmid
Literatur	Nicolas Born Wolfgang Hädecke
Musik	Klaus Hellwig Bernhard Kontarsky

1966

Architektur	Peter Brand Wolfgang Weber
Bildende Kunst	Marianne Aue Robert Rexhausen
Bühne	Matthias Ponnier Tilly Söffing
Literatur	Klas Ewert Everwyn Peter Faecke
Musik	Johannes Fritsch Iwona Salling

1967

Architektur	Ulrich Kölsch Christoph Parade
Bildende Kunst	Dieter Haack Ferdinand Kriwet
Bühne	Angelica Bornhausen Hildegard Schmahl
Literatur	Wolfgang Körner Hannelies Taschau
Musik	Karl Ridderbusch Hans Zender

1968

Architektur	Olaf Jacobsen Werner Sifrin
Bildende Kunst	Georg Meissner Ansgar Nierhoff
Bühne	Peter Breuer Rosel Zech
Literatur	Günter Wallraff Hans Wollschläger
Musik	Friedhelm Döhl Heinz Martin Lonquich

1969 – 1971

nicht verliehen

1972

Architektur	Klaus Reese
Bildende Kunst	Claudia Kinast Klaus Rinke
Bühne	Pina Bausch Silvia Janisch
Literatur	Renke Korn Dieter Kühn
Musik	Dirk Joeres Martin Christoph Redel

1973

Architektur	Richard Bödeker Armin Boyer dt8 Planungsgruppe: <i>Ulrich Coersmeier</i> <i>Claus Ditges</i> <i>Alfred Fuhrmann</i> <i>Stephan Görner</i> <i>Christian Schaller</i>
	Vilmos Krén Klaus Steinhauer Horst Wagenfeld

Bildende Kunst	Ulrich Rückriem Jorge Stever
Bühne	Christiane Lemm Aart Veder
Literatur	Rainer Horberit Marlene Stenten
Musik	Rolf Gehlhaar Friedrich-Jürgen Sellheim

1974

Architektur	Eckhard Gerber Manfred Lange Dierk Stelljes Walter von Lom
Bildende Kunst	William Brauhauser Ulrich Erben
Bühne	Norbert Kollakowsky
Literatur	Christian Linder Rolfrapfael Schröer
Musik	Peter Hofmann Ulrich Leyendecker Rolf Schulte

1975

Architektur	Michael Behr Eckhard Kluth Hanno Schimmel Thomas van den Valentyn
Bildende Kunst	Jaroslav Adler Katharina Sieverding
Bühne	Katharina Dau Bernd Heinzelmann
Literatur	Frank Göhre Ludwig Soumagne
Musik	Folkwang-Streichtrio: <i>Peter Gerschwitz</i> <i>Friedrich Heuser</i> <i>Juliane Kowoll</i> Christoph Carl Hans D. Klaus Hansjörg Schellenberger

1976

Architektur	Niklaus Fritschi Edeltraut Theuer-Assmann
Bildende Kunst	Wolfgang Nestler Michael Sauer
Bühne	Josephine Ann Endicott Angelika Thomas
Literatur	Volker W. Degener Käte Reiter
Musik	Michael Denhoff Michael Jüllich

1977

Architektur	Ueli Schnetzer Gert-Claus Wagner
Bildende Kunst	Hubert Gojowczyk Ulrike Rosenbach
Bühne	Marlis Alt
Literatur	Jutta Richter Klaus Peter Wolf
Musik	Ensemble Musica Antiqua Köln: <i>Hajo Bász</i> <i>Henk Boumann</i> <i>Jonathan Cable</i> <i>Reinhard Goebel</i> <i>Charles Medlam</i> Karl-Heinz Bloemeke Robert Schunk

1978

Architektur	Reinhard Klippel Kurt Ziehmer
Bildende Kunst	Lothar Baumgarten Bruno Krenz
Bühne	Wolfgang Neuhausen
Literatur	Wolfgang Schiffer Niklas Stiller
Musik	Hildegard Hartwig Joachim Herbold Alexander Lonquich

1979

Architektur	Rüdiger Flender Michael Kanapin Brigitte Meier-Pohlentz Manfred Sundermann
Bildende Kunst	Manfred Gieseler Klaus Ritterbusch
Bühne	Claudia Nolte
Literatur	Uwe-Michael Gutzschhahn Rumjana Zacharieva
Musik	York Höller Heidrun Holtmann Georgine Resick

1980

Architektur	Paul Dickmann
Bildende Kunst	Jürgen Karius Isolde Wawrin
Bühne	Bernd Schindowski Friedel Schümann
Literatur	Rahel Hutmacher Michael Klaus
Musik	Reiner Hochmuth Frank Peter Zimmermann

1981

Architektur	Andreas Dilthey Jürgen Overdiek Karl H. Petzinka
Bildende Kunst	Felix Droese Norbert Prangenberg
Bühne	Christine Scherer-Weißen
Literatur	Matthias Buth Hanns-Josef Ortheil
Musik	Herbert Henck Berthold Possemeyer Hugo Read

1982

Architektur	Kurt Joa Wimmer
Bildende Kunst	Astrid Klein Jürgen Partenheimer
Bühne	Michael Lesch
Literatur	Wolfgang Komm Jochen Schimmang
Musik	Klaus Becker Thomas Blomenkamp Cynthia Makris

1983

Architektur	Thomas S. Bley Judith Botfay Gusztav Brendel
Bildende Kunst	Hella Berent Peter Bömmels
Bühne	Renan Demirkan
Film	Werner Biedermann Werner Kubny
Literatur	Raimund Hoghe Willi Thomczyk
Musik	Lia Frey-Fabine Wolfgang Manz Thomas Müller-Pering

1984

Architektur	Jörg Friedrich
Bildende Kunst	Julia Lohmann Jindrich Zeithamml
Bühne	Johannes Leiacker Dominique Mercy
Film	Ebba Jahn Muscha
Literatur	Viktoria Lösche Alfred Miersch
Musik	Christoph Poppen Martin Schulz

1985

Architektur	Ulrich Hahn Heribert Wiesemann
Bildende Kunst	Hilmar Boehle Thomas Virnich
Bühne	Inge Andersen
Film	Mathias Allary Christoph Dreher
Literatur	Gerhard Eikenbusch Georg Heinzen Uwe Koch-Voigt
Musik	Auryn-Quartett: <i>Andreas Arndt</i> <i>Stewart Eaton</i> <i>Matthias</i> <i>Lingenfelder</i> <i>Jens Oppermann</i> Werner-Joseph Hölderle Diana Walker

1986

Architektur	Rolf Dahlbender Dörte Gatermann Elmar Schossig
Bildende Kunst	Johannes Lenhart Daniel Poensgen
Bühne	Andrea Breth Franziska Grasshoff-de Horn
Film	Stephan Sachs Christoph Schlingensief
Literatur	Undine Gruenter Sigrid Zeevaert
Musik	Thomas Bracht Tilmann Wick

1987

Architektur	Wolfgang Felder Artur Mandler Thomas Starczewski
Bildende Kunst	Thomas Ruff Oveis Saheb
Bühne	Joyce Cuoco
Film	Fosco Dubini Donatello Dubini Maija-Lene Rettig
Literatur	Liane Dirks Luise Schmidt
Musik	Silvia Droste Christa Ranacher Claudius Tanski

1988

Architektur	Thomas Kostulski Ulrike Irene Schilling Johannes Schilling
Bildende Kunst	Annebarbe Kau Gereon Lepper
Bühne	Ulli Maier Annelore Sarbach
Film	Peter Braatz (Harry Rag) Kati Hötger
Literatur	Monika Littau Norbert Wehr
Musik	Norbert Fröhlich Mark-Andreas Schlingensiepen

1989

Architektur	Thomas Kessler
Bildende Kunst	Hermann Becker Andreas Gursky Gisela Kleinlein
Bühne	Darje Cardyn Ingo Naujoks
Film	Barbara Lipinska-Leidinger Josef Stöhr
Literatur	Thomas Kling Frank Lingnau
Musik	Matthias Kirschneireit Mie Miki-Schenk

1990

Architektur	Horst M. Fischer Gabor Schneider
Bildende Kunst	Ingo Günther Dieter Kiessling
Bühne	Urs Dietrich Ute Fiedler
Film	Niko Brücher Philip Gröning
Literatur	Khalid Al-Maaly Christoph Klimke
Musik	Jörg Birkenkötter Isfort-Quartett: <i>Ulrich Isfort</i> <i>Anke-Bettina Lorenz</i> <i>Konstantin Schönberg</i> <i>Irene Schwalb</i>

1991

Architektur	Reinhard Angelis Johannes Kalvelage Johannes Kister Reinhard Scheithauer Stefan Schmitz
Bildende Kunst	Asta Gröting Volker Heinze
Bühne	Sandra Flubacher
Film	Hermine Huntgeburth Cathy Joritz
Literatur	Thorsten Becker Marcel Beyer
Musik	Stephan Froleysks Klaus König Ines Krome

1992

Architektur	Claudia Hannibal-Scheuring Holger Rübsamen Rüdiger Ruby Andreas Scheuring
Bildende Kunst	Mischa Kuball Frances Scholz
Bühne	Ruth Cruz Amarante Richard Wherlock
Film	Dominique Andreas Faix Dobrovoie Kerpenisan Matthias Müller
Literatur	Roland Koch Kai Metzger
Musik	Heidi Emmert Guido Schiefen

1993

nicht verliehen

1994

Architektur	Simon Ungers
Bildende Kunst	Andrea Knobloch Sigrid Lange
Bühne	Karin Beier Friederike Tiefenbacher
Film	Harry Flöter Rudi Heinen Jörg Siepmann Sibylle Stürmer
Literatur	Brigitte Doppagne Dieter M. Gräf
Musik	Isabelle Faust Claudio Puntin Steffen Schorn

1995

Architektur	Marion Goerdts Martin Halfmann Ulrike Halfmann Irene Schwarz
Bildende Kunst	Martin Gerwers Gregor Schneider
Bühne	Caroline Ebner Jan Schütte
Film	Bettina Flitner Tom Tykwer
Literatur	Norbert Hummelt Sabine Küchler
Musik	Alexandra Naumann Caspar Johannes Walter

1996

Architektur	Manuel Herz Annette Hillebrandt Gernot Schulz
Bildende Kunst	Stefan Höller Vero Pfeiffer
Bühne	Mark Sieczkarek
Film	Susanne Ofteringer
Literatur	Thorsten Krämer Selim Özdoğan
Musik	Inga Fischer Paul Heller Dirk Schaefer Lars Vogt

1997

Architektur	Barbara Francken Bernadette Heiermann
Bildende Kunst	Ralf Berger Bernhard Fuchs
Bühne	Henrietta Horn Katharina Sichtling
Film	Matthias X. Oberg Britta Petzold- Wandaogo
Literatur	Barbara Köhler Ute-Christine Krupp
Musik	Mirjam Contzen Harald Münz

1998

Architektur	Arno Hans Brandlhuber Bernd Georg Kniess Jeanette Stargala
Bildende Kunst	Mark Formanek Martina Klein
Bühne	Anke Sieloff Felix Vörtler
Film	Jörn Hintzer Thomas Kutschker
Literatur	Guido Eckert Alexander Nitzberg
Musik	Karin Haußmann Nils Wogram

1999

Architektur	Ilse Maria Königs Ulrich Königs Anton Markus Pasing
Bildende Kunst	Claus Goedicke Junior Toscanelli
Bühne	Heike Kretschmer Michael Schütz
Film	Züli Aladag Claudia Heuermann
Literatur	Saskia Fischer John von Düffel
Musik	Silke Lühr Rainer Quade

2000

Bildende Kunst	Sonja Alhäuser Björn Dahlem
Bühne	Karl-Heinz Lehner Patrick Schlösser
Film	Marion Kainz Dirk Oetelshoven
Literatur	Ralf Bönt Jörg Uwe Sauer
Musik	Kumiko Omura Jochen Rückert

2001

Architektur	Gert Lorber Annette Paul
Bildende Kunst	Silke Schatz Johannes Wohnseifer
Bühne	Myriam Schröder
Bühne/Musik	Alexandra von der Weth
Film	Almut Christiane Getto Damian Heinisch
Literatur	Christoph Peters Sabine Scho
Medienkunst	Stephanie Thiersch Petr Zubek
Musik	Dorothee Oberlinger Henri Sigfridsson

2002

Architektur	Susanne Fritzer Andreas Kriege Eva-Maria Pape
Bildende Kunst	Hobbypop Museum: <i>Thea Djordjadze</i> <i>Christian Jendreiko</i> <i>Nick Laessing</i> <i>Matthias Lahme</i> <i>Dietmar Lutz</i> <i>André Niebur</i> <i>Marie-Céline Schäfer</i> <i>Markus Vater</i> <i>Sophie von Hellermann</i>
Bühne	Michal Matys Sabine Osthoff
Film/Literatur	Benjamin Quabeck Erica von Moeller
Literatur	Christof Hamann Anke Velmeke
Medienkunst	Katja Davar Hee-Seon Kim
Musik	Daniel Rothert Marcus Schmickler

2003

Architektur	Anne-Julchen Bernhardt Yves Corneille Jörg Leiser Peter Uedingslohmann
Bildende Kunst	Tatjana Doll Ralf Werner
Bühne	Louisa Stroux Kay Voges
Film	Synke Schlüter
Film/Literatur	Ruth Olshan
Literatur	Sandra Niermeyer Markus Orths
Medienkunst	Dagmar Keller Olaf Val Martin Wittwer
Musik	Angelika Niescier Erik Schumann

2004

Architektur	Christian Decker André Habermann Ralph Röwekamp Sonja Starke Dieter Stock
Bildende Kunst	Matti Braun Julia Jansen
Bühne	Lisa Hagmeister Almas Svilpa
Film	Jan Krüger Carolin Schmitz
Literatur	Dana Bönisch Hendrik Rost
Medienkunst	Yunchul Kim Agnes Meyer-Brandis
Musik	Allan Bergius Niels Klein

2005

Architektur	rheinflügel baukunst <i>Christian Heuchel</i> <i>Tillmann Klein</i> <i>Jürgen Meyer</i> <i>Mark Mückenheim</i> <i>Marie-Céline Schäfer</i> <i>Björn Severin</i> <i>Karsten Weber</i>
Bildende Kunst	Christian Freudenberger Nina Könnemann
Bühne	Constanze Becker In-Jung Jun
Film	Bettina Braun Thomas Durckschlag
Literatur	Kristina Dunksch Mariana Ledy
Medienkunst	Moon Choi Min Kim Heike Mutter
Musik	Kathy Kang Suyoen Kim

2006

Architektur	Karin Damrau Christoph Schmidt
Bildende Kunst	Seb Koberstädt Friedrich Kunath
Bühne	Immo Karaman Anna Virovlansky
Film	Mechthild Barth Anja Struck
Literatur	Tilman Rammstedt Silke Andrea Schuemmer
Medienkunst	Martin Brand Anja Kempe
Musik	Evgeni Bozhanov Jakub Cizmarovic

2007

Architektur	Marc Frohn Mario E. Rojas Toledo Jonas Coersmeier
Bildende Kunst	Robert Elfgen Manuel Graf
Bühne	Nataliya Kovalova Philipp Preuss
Film	Anna Silvia Bins Till Nowak
Literatur	Marion Poschmann Jörg Albrecht
Medienkunst	Yanick Fournier Ralf Baecker
Musik	Florian Weber Julian Jia

2008

Architektur	Studio Architects: <i>Aysin Ipekci</i> <i>Cem Yurtsever</i>
	modulorbeat: <i>Marc Günnewig</i> <i>Jan Kampshoff</i>
Bildende Kunst	Natalie Czech
Film	Gregor Buchkremer Stefan Westerwelle
Literatur	Marius Hulpe Oliver Uschmann
Medienkunst	Freya Hattenberger Kerstin Ergenzinger
Musik	Hauke Jasper Berheide Matthias Schriefl
Theater	Lena Schwarz Laurent Chétouane

2009

Architektur	FORMAT 21: <i>Jonas Greubel</i> <i>Daniel Schilp</i>
	BFR LAG COLOGNE: <i>Judith Reitz</i> <i>Daniel Baerlecken</i>
Bildende Kunst	Martin Pfeifle Gereon Krebber
Film	Anna Ditges Lola Randl
Literatur	Que Du Luu Thomas Melle
Medienkunst	Johanna Reich Elizabeth Cortinas Hidalgo
Musik	Alexej Gorlatch Bruno Böhmer Camacho
Theater	Ben J. Riepe Elisabeth Stöppler

2010

Architektur	Sascha Glasl bk2a: Architektur: <i>Sonja Becker</i> <i>Rüdiger Karzel</i>
Bildende Kunst	Anne Pöhlmann Florian Meisenberg
Film	Anna Wahle Mischa Leinkauf
Literatur	Sandra Trojan Thomas Pletzinger
Medienkunst	Franziska Windisch Jan Hoelt
Musik	Amaryllis Quartett: <i>Gustav Frielinghaus</i> <i>Lena Wirth</i> <i>Lena Eckels</i> <i>Yves Sandoz</i> Michael Langemann
Theater	Eva-Maria Höckmayr Katja Stockhausen

2011

Architektur	Birk & Heilmeyer: <i>Stephan Birk</i> <i>Liza Heilmeyer</i>
	Tore Pape
Bildende Kunst	Tobias Hantmann Agata Madejska
Film	Jana Debus Katharina Pethke
Literatur	Vesna Lubina
Medienkunst	Maren Maurer Jens Pecho
Musik	Felix Wolfgang Rösch Hannah Weirich
Theater	Aleš Čuček Anastasia Gubareva

2012

Architektur	Ben & Daniel Dratz Agnieszka Wnuczak
Bildende Kunst	Jan Paul Evers Erika Hock
Film	Isabel Prahll Tama Tobias-Macht
Literatur	Sabrina Janesch Marcel Maas
Medienkunst	Alexander Basile Philipp Hamann
Musik	Christina Brabetz Anno Schreier
Theater	Miriam Clark Christoph Jöde

2013

Architektur	N222: <i>Phillip Behrend</i> <i>Phillipp Bilke</i> <i>Michael Weichler</i> <i>Micky Damm</i> Laura Popplow
Bildende Kunst	Stephanie Gudra Christoph Westermeier
Film	Lukas Marx Mareike Wegener
Literatur	Gunther Geltinger Marie T. Martin
Medienkunst	Axel Braun Alwin Lay
Musik	Noé Inui Pablo Held Trio: <i>Pablo Held</i> <i>Robert Landfermann</i> <i>Jonas Burgwinkel</i>
Theater	Joseph Curtis Bunn Kristina Peters

2014

Architektur	„Dreihausfrauen“: <i>Defne Saylan</i> <i>Patricia Gola</i> <i>Shidokht Shalapur</i> Uli Winkelmann Jens Matzken
Bildende Kunst	Kristina Berning Timo Seber
Film	Janina Jung Kerstin Neuwirth
Literatur	Julia Trompeter Christoph Wenzel
Medienkunst	Henning Fehr Philipp Rühr Verena Friedrich
Musik	Anna Lucia Richter Mark Schumann Verena Billinger Sebastian Schulz Alexander Kerlin

2015

Architektur	Deen architects: <i>Christiane Deptolla</i> <i>Peter Engländer</i>
Bildende Kunst	Bettina Marx Sebastian Riemer
Film	Markus Lenz Filippa Bauer
Literatur	Gerrit Wustmann Sina Klein
Medienkunst	Vera Drebusch Bastian Hoffmann
Musik	Omer Klein Morgenstern Trio: <i>Stefan Hempel</i> <i>Catherine Klipfel</i> <i>Emanuel Wehse</i>
Theater	Elena Sancho Pereg Overhead Project: <i>Tim Behren</i> <i>Florian Patschovsky</i>

2016

Architektur	Martin Bachem Bartscher Architekten: <i>Eisabeth Bartscher</i> <i>Alexander Bartscher</i>
Bildende Kunst	Louisa Clement Matthias Wollgast
Film	Laurentia Genske Robin Humboldt Hannah Dörr
Literatur	Sonja vom Brocke Georg Leß
Medienkunst	Isabell Fürnkäs Alexander Pascal Forré
Musik	Janning Trumann Aleksey Semenenko
Theater	Hannah Biedermann Merle Wasmuth

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
info@mfkjks.nrw
www.mfkjks.nrw

© 2016/MFKJKS 2093

1. Auflage
1500 Stück
Düsseldorf, November 2016
Die Druckfassung kann bestellt werden:
– im Internet: www.mfkjks.nrw.de/publikationen
– telefonisch: **Nordrhein-Westfalen direkt**
Telefon: 0211 837 1001

Bitte die Veröffentlichungsnummer 2093
angeben.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen bzw. Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen bzw. Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Gestaltung

GuteArbeit Marketing Agentur GmbH
www.gutearbeit.de

Produktion

ICS Internationale
Kommunikations-Service GmbH,
Bergisch-Gladbach

FOTONACHWEISE

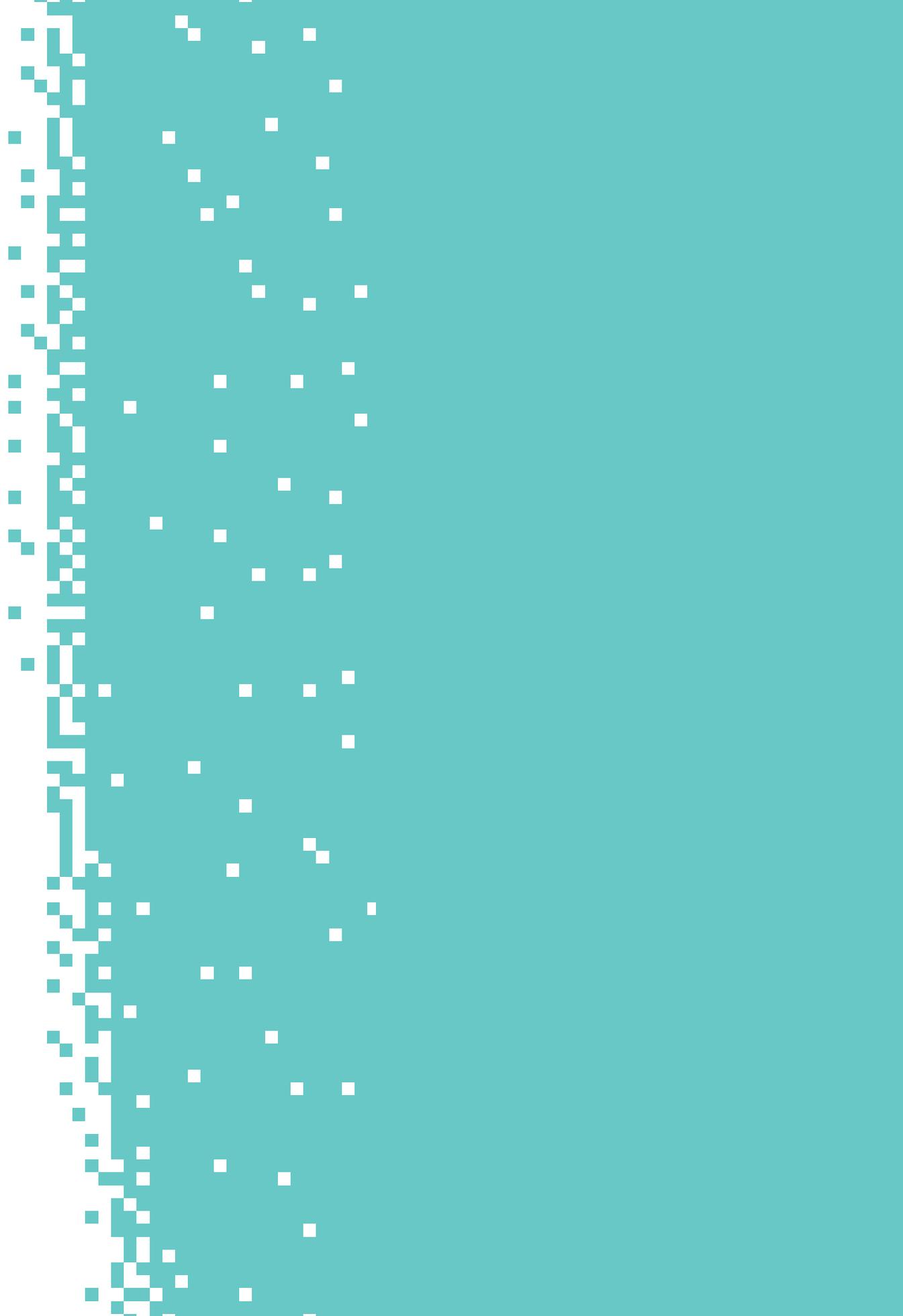
Soweit hier nicht anders vermerkt, liegen die jeweiligen Bildrechte sowie die Verantwortung für die Richtigkeit persönlicher Angaben bei den Preisträgerinnen und Preisträgern.

Umschlag

U1 | Peter Tümmers

Inhalt

- 02 | Alexander Pascal Forré, Hannah Dörr,
Bartscher Architekten, Alexander Romey
Christoph Wolff, Martin Bachem, Matthias
Wollgast, Marcel Schaar, Raafat Daboul
- 05 | Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport des
Landes Nordrhein-Westfalen
- 06–11 | Louisa Clement
- 12–16 | Matthias Wollgast
Courtesy Galerie Rupert Pfab
- 17 | FariShams
- 18–22 | Sarah Brohn
- 24 | Gerald Zörner
- 28–29 | Susanne Günther
- 31 | Ira Weinrauch
- 32–33 | Alexander Basta
- 34–35 | Alexander Semenenko
- 36 | Oliver Eltinger
- 37 | o.: Peter Tümmers
u.: Sheean Beowulf
- 38–40 | Peter Tümmers
- 43 | Elias Hassos
- 44 | o.: Christoph Wolff
u.l.: David Balzer
u.r.: Meyer Originals
- 45 | o.: Julius Matuschik
u.: Meyer Originals
- 46 | o.: Stephan Pramme
u.: Jörg Metzner
- 47 | Meyer Originals
- 48 | Birgit Hupfeld
- 50 | o.m.: Frank Genser
u.: Marcel Schar
- 51 | Marcel Schar | Raafat Daboul
- 52 | Birgit Hupfeld
- 53 | Marcel Scharar
- 55–58 | Hannah Dörr
- 59 | William Minke
- 60–65 | Laurentia Genske | Robin Humboldt
- 67–71 | Alexander Pascal Forré
- 69 | o.r.: David Ertl
- 70 | u.l.: Felix Schon
- 72 | Achim Kukulis
- 73 | o.: Isabella Fürnkäs
u.: Moritz Krauth | NJPAC
- 74 | Alexander Basile
- 75 | Steven Tong
- 78–81 | Martin Bachem
- 82–83 | o.: Tim Löbber
u.: Martin Bachem
- 84–89 | Bartscher Architekten



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
info@mfkjks.nrw
www.mfkjks.nrw

